123. Montag den 30. Mai 1864. 123.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die Posener Zeitung eröffnet auch für den Monat Juni ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 25 Sgr. in der Expedition und bei den Commanditen, für auswärts incl. Postporto 1 Thlr. — Bestellungen von auswärts sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 29. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem katholischen Pfarrer Aust zu Löwenberg im Regierungsbezirk Liegnitz, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Kommunal-Empfänger, Premier-Lieutenant a. D. Nottebaum zu Steele im Kreise Essen den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Zeug-Sergeanten Michael Stolz beim Artillerie-Depot zu Danzig, dem Kirchen- und Schulvorsteher Joachim Kuehne zu Buchow-Carpzow im Kreise Osthavelland und dem Gerichtsboten und Exekutor Davidsohn zu Heilsberg das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Rittergutsbesitzer Freiherrn Friedrich von der Lancken von Wakenitz auf Clevenow im Grimmer Kreise in Neu-Vorpommern die Kammerherrn-Würde; und dem Kaufmann Henri Adolph Névir hierselbst das Prädikat eines Königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar Greve in Lüdinghausen ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Münster, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt worden.

Dem Komponisten und Gesanglehrer Ferdinand Sieber hierselbst ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

Das 16. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5868 das Statut für den Deichverband der Alten Binnen-Nehrung, vom 18. April 1864; unter Nr. 5869 das Statut für den Deichverband der Neuen Binnen-Nehrung, vom 18. April 1864; unter Nr. 5870 den Allerhöchsten Erlaß vom 18. April 1864, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chausseen im Kreise Gumbinnen: 1) von Gumbinnen über Walterkehmen bis zur Goldaper Kreisgrenze in der Richtung auf Goldap, 2) von Gumbinnen über Nemmersdorf bis zur Darkehmer Kreisgrenze in der Richtung auf die Kraupischkehmen-Darkehmer Staatsstraße, 3) von dem Dorfe Cannapinnen an der Tilsit-Gumbinner Staats-Chaussee über Brackupönen und Mingstimmen bis zur Pillkaller Kreisgrenze in der Richtung auf die Pillkallen-Tilsiter Staatsstraße; unter Nr. 5871 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Gumbinner Kreises im Betrage von 80,000 Thalern, vom 18. April 1864; und unter Nr. 5872 den Allerhöchsten Erlaß vom 16. Mai 1864, betreffend die einstweilige Ermäßigung des Hafengeldes in Pillau und des Pregelmündungsgeldes.

Berlin, den 28. Mai 1864.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Sonntag 29. Mai, Abends. Das Sonntagsblatt der „Constitutionellen östreichischen Zeitung" enthält ein Telegramm aus London des Inhalts, daß in der gestrigen Konferenzsitzung die Bevollmächtigten der deutschen Großmächte ihre bestimmten Propositionen vorlegten und England einen Vermittelungsvorschlag einbrachte, daß aber die Vertreter Dänemarks ohne Ermächtigung zu irgend welchen Vorschlägen erschienen waren.

Die Theilung Schleswigs.

Es giebt für die deutsche Presse in diesem Augenblicke kaum eine wichtigere Aufgabe, als die Feststellung der öffentlichen Meinung gegenüber dem, auch in Preußen befürworteten Plane, die schleswig-holsteinische Frage durch eine Theilung Schleswigs zu lösen.

Allem Vermuthen nach wird England mit dem großmüthigen Vorschlage hervortreten, den südlichen Theil Schleswigs diesseits einer Linie, die sich von Cappeln an der Schlei nach Tönning — bestenfalls nach Husum — an der Westküste zieht, mit Holstein zu vereinigen, die nördlich gelegenen Landestheile dagegen der dänischen Provinz Jütland einzuverleiben. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß dieser Vorschlag keine ernstliche Diskussion zuläßt. Er würde außer den Aemtern Apenrade, Hadersleben, Lügumkloster, Flensburg, dem Sundewitt und Alsen, auch die Landschaft Angeln im Osten sammt dem friesischen Insel- und Festlande an Dänemark ausliefern. Die für die Landesvertheidigung und für die Marine wichtigsten Stellungen und eine kerndeutsche Bevölkerung von mindestens 100,000 Seelen würden durch die Annahme dieses Vorschlages für Deutschland verloren gehen. Ein Friedensabschluß auf solcher Grundlage wäre ein Verbrechen an Deutschland und dem Rechte der Herzogthümer: ewig beisammen zu bleiben, ungetheilt. Wie wenig zumal die Friesen und Angliter gesonnen sind, auf dieses Recht zu verzichten, haben sie hinlänglich an den Tag gelegt durch die vielfache feierliche Verkündigung des Herzogs Friedrich, durch ihre Huldigungsdeputationen und ihre massenhafte Theilnahme an den Beschlüssen der Rendsburger Versammlung.

Es ist der Gedanke aufgetaucht, nördlich von der Cappeln-Husumer Linie eine zweite zwischen Apenrade und Tondern zu ziehen, wodurch das ganze Land in drei Zonen getheilt wäre: die südliche mit unbestritten reindeutscher Bevölkerung, die mittlere, die hauptsächlich das Amt Flensburg, Angeln und Friesland, Sundewitt und Alsen umfassen würde, mit einer Bevölkerung von gemischter oder bestrittener Nationalität und endlich die nördliche mit „dänischer" Bevölkerung. Dem englischen Vorschlage gegenüber, meint man nun, ließe sich sagen: Wenn Ihr die dänische Zone im Norden zu Jütland schlagen wollt, während die deutsche im Süden mit Holstein verbunden sein soll, so müßt Ihr die mittlere und zweifelhafte mindestens zur Abstimmung zulassen. Dieser Gegenvorschlag, welcher die Bevölkerung der Aemter Apenrade, Hadersleben und Lügumkloster ohne Widerspruch der dänischen Herrschaft preisgiebt, verletzt das Recht der Nationalität, das geschichtliche Recht der beiden Herzogthümer auf unzertrennliche Verbindung und das Recht der Selbstbestimmung.

In den genannten nördlichen Bezirken, namentlich in ihren Städten und Flecken, lebt noch immer eine ansehnliche deutsche Bevölkerung. Hadersleben insbesondere, von Alters her der Sitz einer deutschen Gelehrtenschule und deutscher Kultur, hat durch seine Deputirten am 14. Februar dem Herzog Friedrich das Vertrauen ausgesprochen, daß er die Trennung dieser Stadt von ihren „Brüdern im Süden" nimmermehr zugeben werde. Wenn also die Nationalität ein entscheidendes Moment ist: wie kann man diese deutsche Bevölkerung in Nordschleswig an Dänemark ausliefern? Die alte staatsrechtliche Verbindung der beiden Herzogthümer knüpft den nördlichsten Theil von Schleswig so fest wie den südlichsten an Holstein. Wenn man sich auf diesen staatsrechtlichen Boden stellt: wie läßt sich die Trennung der nördlichen Bezirke von ihrem Verband mit dem übrigen Schleswig und Holstein rechtfertigen? Soll aber aus politischen Rücksichten dem Rechte der Nationalität und dem historischen Rechte der Herzogthümer ein Opfer angesonnen werden, so „steht die Entscheidung nicht einer Konferenz der Mächte, sie steht allein dem Volke und seinen Vertretern zu". Wie kann man dem nördlichen Schleswig die Ausübung seines Selbstbestimmungsrechtes versagen und die Bevölkerung dieser Zone ungehört an Dänemark ketten, während man gleichzeitig für die Bevöllerung des gemischten Bezirks jenes Recht in Anspruch nimmt?

Die Konferenz darf keine Theilung Schleswigs beschließen: jeder derartige Beschluß wäre null und nichtig. Sie kann Vorschläge machen, über deren Annahme oder Verwerfung das Volk der Herzogthümer endgiltig entscheidet. Der Herzog Friedrich selbst hat in seiner Erklärung vom 16. April diese Willensäußerung des Volkes als die einzige Autorität bezeichnet, die er anzuerkennen bereit sei. Eine unmittelbare Abstimmung aller selbstständigen Männer würde sich, weil ihr keine gemeinsame Berathung vorhergehen kann, als die gröbste und mangelhafteste Form darstellen; eine von beiden Herzogthümern gewählte Vertretung wäre das berufenste Organ, um im Namen aller Einzelnen über das künftige Schicksal der zusammengehörigen Länder und über die Abtretungen zu entscheiden, die man unter dem Gesichtspunkte der politischen Zweckmäßigkeit in Vorschlag bringen könnte. Es ist schon ein Zugeständniß, wenn die Vertretungen der beiden zusammengehörigen Herzogthümer in getrennten Versammlungen berathen, denn Holstein hat ein Recht auf die Verbindung mit Schleswig, wie dieses ein Recht auf die Verbindung mit Holstein. Darf man dem dänischen Interesse noch ein weiteres Zugeständniß machen, so bestände es darin, daß in der Vertretung Schleswigs nach Zonen abgestimmt und von den Vertrauensmännern jeder Zone ein gesondertes Votum über ihre künftige Stellung zu Holstein und Dänemark abgegeben würde. Damit wäre der Einwand einer unbilligen Majorisirung des dänischen Elements durch das deutsche beseitigt. Hätte sich aber dann die Mehrheit jeder einzelnen Zone gegen Dänemark erklärt — und dies ist allerdings der wahrscheinlichste Fall — so könnte nur die vereinigte schleswig-holsteinsche Landesversammlung über diejenigen Abtretungen Beschluß fassen, die man „im Interesse des europäischen Friedens" und zur Beschwichtigung der gedemüthigten englischen Politik als durchaus unvermeidlich betrachten mag. Sollte die Insel Alsen etwa so durchweg dänisch sein, wie es von dänischen Schriftstellern behauptet worden ist, so wäre das Aufgeben derselben an Dänemark mit dem Zeitpunkte weniger bedenklich, wo durch die Herstellung des Eiderkanals die maritime Bedeutung, welche sie sonst hatte, vermindert ist.

Jedes weitergehende Zugeständniß der deutschen Mächte ist verwerflich. Sie würden damit um des äußeren Friedens willen, den innern Frieden von neuem aufs Spiel setzen und sich selbst um den Triumph bringen, den sie jetzt, gedrängt von der öffentlichen Meinung, gestützt auf die Erfolge der deutschen Waffen, gefördert durch die Berechnungen der Napoleonischen Staatsklugheit zu erringen im Begriff sind.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 29. Mai. [Friedrich von Augustenburg; die Lage der Konferenz; Kiel.] Die jüngste Nummer der „Independance" hat uns mit der Nachricht überrascht, daß der Erbprinz von Augustenburg in Folge förmlicher Einladung hier eingetroffen sei, um sich mit unserer Regierung über die Ordnung seines künftigen Herzogthums im Innern und in seinem Verhältnisse zu Preußen zu verständigen; unter anderem würde unsererseits auch von ihm das Versprechen verlangt, seinem ersten Manifest an die schleswig-holsteinsche Bevölkerung entgegen die freisinnige Verfassung vom 24. September 1848 nicht wiederherzustellen. Wahrscheinlich genug und der allgemeinen Situation vortrefflich entsprechend klingt die Neuigkeit, wenn sie auch, soweit meine Informationen reichen, thatsächlich auf einer Erfindung beruht. Hier wenigstens weiß selbst in den sonst unterrichteten Kreisen kein Mensch etwas von der Anwesenheit des Prätendenten, und die Tage der undurchdringlichen und unentdeckten fürstlichen Inkognitos sind doch wohl vorüber. Ueberdies sind meines Wissens, wie ich Ihnen dies bereits Ende vorigen Monats schrieb, Unterhandlungen mit Friedrich von Augustenburg über das eventuelle künftige Verhältniß Schleswig-Holsteins zu Preußen so früh angeknüpft worden, daß das persönliche Erscheinen des Prinzen Behufs Feststellung der weiteren Arrangements sicherlich heute kein Bedürfniß mehr ist. Aber richtig ist es: seit der Konferenzsitzung vom 17. d. M. sind sowohl hier wie in Wien die Aussichten Augustenburgs derartig im Steigen begriffen, daß zwischen den beiden Kabinetten, ich möchte sagen, eine Art von Rivalität in der Begünstigung seiner Kandidatur eingetreten ist, und es sehr leicht kommen könnte, daß eines Abends der Staatsanzeiger meldet, Se. Majestät habe den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg in besonderer Audienz zu empfangen geruht. Auch klingt es sehr plausibel, daß unsere Feudalen, deren Organe in der Presse nunmehr anfangen, sich eine etwas anständigere Schreibart bei Erwähnung „Sr. Durchlaucht" anzugewöhnen, scharf darauf aus sind, unter allen Umständen das ihnen verhaßte schleswig-holsteinsche Grundgesetz vom 24. September 1848 nicht zur Wiederauferstehung gelangen zu lassen. Schade nur, daß die ganze Popularität Friedrichs von Augustenburg allzuausschließlich auf der warmen Begeisterung der Bürger und Bauern von Schleswig-Holstein und wahrlich nicht auf dem mehr als kühlen Verhalten der holsteinschen Magnaten von der Farbe der Herren Blome und Scheel-Plessen ruht, als daß ihm die Möglichkeit gegeben wäre, seine Herzogskrone auf andere als die freisinnigen Elemente zu stützen, denen er neben den siegreichen preußischen Waffen seine Herrschaft wesentlich verdankt.

Wenn diese Zeilen zum Abdrucke gelangen, wird Ihnen der Telegraph voraussichtlich bereits einige faktische Notizen über das Resultat der gestrigen Konferenzsitzung gemeldet haben. Hier sind wir bis zur Stunde nur auf mehr oder weniger zuverlässige Schlußfolgerungen angewiesen. Da jedoch in der Regel die ersten Konferenzberichte, mit denen sich die Presse begnügen muß, weder auf Klarheit noch Genauigkeit Anspruch zu machen pflegen, mögen einige jener aprioristischen Bemerkungen auch neben den erwarteten Telegrammen zur Orientirung noch am Platze sein. Die Konferenzmächte, so wird angenommen, sind im Allgemeinen und wahrscheinlich mit Einschluß Dänemarks gestern über das Princip der staatlichen Trennung der Nationalitäten im Wesen einig gewesen. Nur will Dänemark einen möglichst schmalen Streifen Südschleswigs als rein deutsches Gebiet zugestehen, während die neutralen Mächte, Frankreich in erster Reihe, auch die Theile mit gemischter Nationalität von der dänischen Herrschaft auszuscheiden geneigt sind, und die deutschen Mächte, der Bund obenan, dann Oestreich, dann Preußen auf Grund der Erbansprüche Augustenburgs auf ganz Schleswig sich gegen die Theilung des letzteren Landes erklären. Dies allein, die Motivirung des principiellen Einwandes gegen die Parcellirung Schleswigs, ist der Gesichtspunkt, von dem aus alle die verschiedenen Nachrichten von einer preußisch-östreichischen angebahnten oder gar angekündigten Anerkennung Augustenburgs zu verstehen sind. Von einer solchen Anerkennung ist durchsaus noch keine Rede, sondern, wie bemerkt, nur von der formellen Vorschiebung seiner geltend gemachten Souverainetätsrechte auf ganz Schleswig gegenüber den dänischen Absichten auf Inkorporation der nördlichen Hälfte. Gestützt auf diesen Titel, soll es dann im östreichischen Plane liegen, im weiteren Laufe der Verhandlungen Nordschleswig zum Austausche für Lauenburg der Krone Dänemark anzubieten, auf solchem Umwege das Nationalitätsprincip in ausdrücklicher Anerkennung zu umgehen und die Fiktion des Legitimitätsprincips zu retten. Denn im Uebrigen ist es klar, daß es sich auch dabei nur um eine schattenhafte Fiktion handelt. Wie anders will man die geographische Begrenzung „Nordschleswigs" oder Südjütlands bestimmen, wenn nicht durch die Nationalität? Mit Waagschale oder Zollstock wird sich die Gleichheit der Kompensations-Objekte doch nicht herstellen lassen.

Die Nachricht, die so viel böses Blut gemacht hat, daß England darauf bestehe, Kiel als Handelshafen gewissermaßen zu neutralisiren, seine Erhebung zum Kriegsbundeshafen für alle Zeit zu verhindern, gehört meines Wissens dem älteren Stadium der diplomatischen Verhandlungen an, als die Personalunion noch auf dem Programme stand und die deutschen Großmächte ausdrücklich jene Forderung aufgestellt hatten. Nur in dieser Verbindung lag einiger Sinn in der englischen Impertinenz.

Aus Berlin wird der „Patr. Ztg." geschrieben: Von einer Theilung Schleswigs nach den Nationalitäten will man, wie verlautet, weder hier noch an der Donau etwas wissen. Auch die Nachricht der „Independance", wonach Frankreich eine Theilung in der Art vorgeschlagen habe, daß die 6 südlichen Kirchspiele zu Holstein geschlagen werden, der ganze nördliche Theil Schleswigs aber bei Dänemark verbleiben solle, ist guter Quelle zufolge völlig aus der Luft gegriffen. Frankreich hat bis jetzt die Idee der Volksabstimmung nicht aufgegeben, und, wenn ich recht unterrichtet bin, so würde auch Preußen und Oestreich schlimmsten Falls selbst vor diesem Schritte nicht zurückschrecken, wenn man dadurch die wenigen zweifelhaften Distrikte Nordschleswigs dem schleswig-holsteinschen Verbande erhalten könnte. In erster Linie werden freilich die deutschen Mächte mit aller Energie auf den Konferenzen für Erhaltung des gesammten Territorialverbandes Schleswigs zu wirken bemüht sein. Auch von England ist das Theilungsprojekt keineswegs in offizieller Form in Vorschlag gebracht, sondern nur vertraulich angedeutet worden. Welche Hintergedanken übrigens England mit diesem Projekte verbindet, habe ich schon gestern angedeutet. Es will um jeden Preis eine Stärkung Deutschlands hintertreiben und hat sich deshalb schon in manchen Kundgebungen gegen das Projekt, Rendsburg und Kiel zu Bundesfestungen zu machen, an letzterem Ort einen Bundeshafen zu errichten und selbst gegen die Kanalisirung Holsteins ausgesprochen.

— Die „Köln. Ztg." bringt folgende Mittheilungen über die Konferenz-Sitzung vom 17. Mai:

Graf Bernstorff verlangt das Wort und erklärt mit Bezugnahme auf die Depesche des Herrn v. Bismarck vom 15. Mai d. J. im Namen Preußens: 1) daß das Berliner Kabinet sich vollständig von den Stipulationen des Londoner Protokolls von 1852 lossage; 2) daß es nur auf einer außerhalb des Londoner Vertrages zu suchenden Basis weiterhin mit den versammelten Vertretern der Mächte zu unterhandeln gesonnen sei; 3) als eine solche Basis schlägt Graf Bernstorff vor: a) Vollständige Vereinigung der beiden Herzogthümer, Trennung derselben von Dänemark und Unabhängigkeit in politischer und administrativer Hinsicht, jedoch mit Personal-Union mit dem Könige Christian. b) Materielle Bürgschaft für die Ausführung dieses Vorschlages, welche später normirt werden soll durch Preußen, Oestreich und den deutschen Bund. c) Ersatz der Kriegskosten. d) Vorstehendes gilt als Minimum

der preußischen Forderungen. Sollte es nicht en bloc von Dänemark acceptirt werden, dann wird die Personalunion fallen gelassen.

Es erhob sich darauf Herr Quaade und erklärte in gereiztem Tone, daß Dänemark auf einer anderen Basis als dem Vertrage von 1852 nicht unterhandeln könne.

Herr v. Beust protestirte im Namen des Bundes gegen die Personalunion und gab die positive Erklärung ab, daß der Bund nur die vollständige Unabhängigkeit der Herzogthümer billigen werde.

Lord Russell erklärte die preußischen Vorschläge für unannehmbar für Dänemark.

Graf Apponyi gab an, eine identische Instruktion mit dem Grafen Bernstorff erhalten zu haben.

Frankreich und Rußland haben vorgeschlagen, die Propositionen ad referendum zu nehmen. Auf die Weigerung Dänemarks hin wurde der Vorschlag einstimmig angenommen, die Konferenz bis zum 28. zu vertagen und an die Regierungen zu berichten, resp. weitere Instruktionen abzuwarten.

— Wie die „Weim. Ztg." hört, ist die Erklärung des Herzogs Friedrich VIII. von Lord Russell mit dem Vorbehalt eventueller Rücksendung angenommen worden. In der Konferenz zur Mittheilung gekommen, beschloß die Versammlung, sie nicht zurückzusenden, aber auch nicht in die Protokolle aufzunehmen.

— Die Kriegskosten-Entschädigung, welche die deutschen Mächte von Dänemark verlangen, sollen sich, wie aus Paris gemeldet wird, auf 230 Millionen Frcs. belaufen.

— Der ministerielle Korrespondent der „Elberf. Ztg." tritt beharrlich der weit verbreiteten Meinung entgegen, der Landtag werde in naher Frist einberufen werden. Wie derselbe versichert, liegt der Gedanke einer nahen Einberufung des Landtages der Regierung in diesem Augenblicke um so mehr fern, als größere Dimensionen des gegenwärtigen Kampfes füglich nicht mehr zu erwarten sind.

— Es bestätigt sich, daß sich die östreichische Regierung in der Zollfrage bereit zeigt, mit Aufopferung der Propositionen vom 10. Juli den Februarvertrag fortzusetzen. Als Bedingung sind aufgestellt, daß die Zolleinigung mit Oestreich vorbehalten bleibt, daß Art. 31 des Französischen Handelsvertrages zu Gunsten der östreichischen Einfuhr abgeändert und daß ein Vertrag über das Schmuggelwesen abgeschlossen wird. Von diesen Bedingungen wird nur die letzte von der preußischen Regierung für annehmbar gehalten. Die bayrischen Bevollmächtigten werden dem Vernehmen nach heute Wien verlassen; in der nächsten Woche soll dort die Sonderzollkonferenz zusammentreten, wahrscheinlich nicht mehr, um sich noch weiter von Preußen zu trennen, sondern um eine Brücke zur Verständigung mit Preußen zu suchen.

C. S. — Nachdem die für die ersten 14 Tage von der mobilen Armee beurlaubt gewesenen Soldaten bei ihren Regimentern wieder eingetreten sind, haben nun weitere zehn Mann per Kompagnie Urlaub auf 14 Tage erhalten, müssen aber am 10. Juni wieder an Ort und Stelle sein. Sie reisen vollständig bewaffnet, mit vollem Gepäck.

C. S. — In finanziellen Kreisen behauptet man, das Militär-Budget habe im Jahre 1863 in Folge der Maßnahmen an der polnischen Grenze und der Mobilmachung für den Feldzug in Schleswig um mindestens 3½ Million im Vergleiche zu den Voranschlägen überschritten werden müssen.

— Die kreisständische Kommission des Kreises Teltow hat den Beschluß gefaßt, die Unterstützung bedürftiger Soldatenfamilien, welche für den Winter bewilligt gewesen, unverkürzt so lange fortzuzahlen, bis die zu den Fahnen einberufenen Krieger heimgekehrt sind.

— Aus Königsberg schreibt man dem „N. K.": Der Gymnasiallehrer Witt, ein Mann von Charakter und Bildung, im Jahre 1848 Mitglied der preußischen „Nationalversammlung" und in den nächsten Jahren der hochgehenden Reaktion seiner Stelle enthoben, vor einigen Jahren vom Minister Bethmann-Hollweg so weit rehabilitirt, daß er eine kleine Stelle, die täglich kündbar ist, am hiesigen Altstädtischen Stadtgymnasium erhielt, wurde jüngst vom Magistrat auf Vorschlag seines Direktors zu einer vakanten Oberlehrerstelle an demselben Gymnasium erwählt. Das Provinzial-Schulkollegium, ersucht, die Bestätigung dieser Wahl bei dem Kultusminister zu befürworten, lehnte nicht allein diese Bitte ab, sondern zeigte zugleich dem Magistrate an, daß es die protokollarische Vernehmung Witt's bei seinem Direktor angeordnet habe, ob er aus dem Handwerkervereine, dessen Vorstandsmitglied er ist, austreten und überhaupt jeder politischen Agitation entsagen wolle. Im Weigerungsfalle soll Witt auch seiner jetzigen Stellung enthoben werden.

— Das Komité zur Verpflegung durchpassirender Verwundeter in Berlin hat aus Anlaß des Sieges bei Düppel und der Heimkehr des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl vom Kriegsschauplatze zwei Stiftungen begründet in der Art und zu dem Zwecke, daß für zehn Söhne und zehn Töchter von in Schleswig und Jütland im Kampfe vor dem Feinde gefallenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen preußischen Kriegern je 50 Thlr. auf Zinseszins angelegt werden. Das für jeden Beneficiaten angesammelte Kapital wird ihm nach erreichter Volljährigkeit beziehungsweise bei der Verheirathung ausgezahlt. Die Stiftung für Knaben ist als Filiale dem Kronprinzenfonds überwiesen, die Stiftung für Mädchen aber dem Prinzen beziehungsweise der Prinzessin Friedrich Karl dedicirt und ihr unter deren Genehmigung der Name „Prinzeß-Maria-Anna-Stiftung" beigelegt. Deputationen des Komité's hatten am Freitag Nachmittags die Ehre, dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Karl die Stiftungsurkunden zu überreichen. Die hohen Protektoren der beiden Stiftungen werden die zur Theilnahme daran zu berufenden Kriegerwaisen bestimmen.

— Die „Gazelle" ist im April von Shanghai abgefahren. Bei günstiger Fahrt soll sie in 2 Monaten in der Nordsee eintreffen können.

Görlitz, 28. Mai. Wie der „Anzeiger" aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die königliche Regierung zu Liegnitz die Wahl des Herrn Kiesler (liberal) zum Stadtrath hierselbst bestätigt.

Magdeburg, 28. Mai. Die „Magd. Ztg." schreibt: Wie wir seiner Zeit berichteten, war Herr Dr. Berthold in Stendal, Lehrer am dortigen Gymnasium, wegen seiner politischen Thätigkeit bei den Wahlen und in der Presse zur Disciplinaruntersuchung gezogen und in erster Instanz Amtsentsetzung gegen ihn erkannt. In der zweiten Instanz ist dieses Urtheil bestätigt und Dr. Berthold nunmehr definitiv aus dem Staatsdienste entlassen.

Oestreich. Wien, 26. Mai. Der „Köln. Ztg." schreibt man von hier: „Der für Deutschland so günstige Umschwung in den Anschauungen aller Kabinette hat sich mit merkwürdiger Schnelligkeit vollzogen, und was das Auffallendste ist, eine vollkommene Einigkeit nicht nur zwischen Oestreich und Preußen, sondern auch beider mit dem deutschen Bunde herbeigeführt. Der Anstoß ging allerdings von Frankreich aus, welches in den letzten Vorverhandlungen für die nächste Konferenzsitzung das englische Kabinet aufforderte, nach den Erklärungen der deutschen Mächte möchten die Westmächte den Londoner Vertrag nun ebenfalls fallen lassen und eine Theilung Schleswigs proponiren, dessen südlicher Theil, mit Holstein vereinigt, einen selbstständigen Staat unter Garantie der Großmächte zu bilden hätte. England ging auf diesen Antrag ein, und die Westmächte haben den übrigen Konferenzstaaten diesen ihren Entschluß mitgetheilt. Er kam hier etwas überraschend, so daß man sich von der mit einer gewissen Plumpheit, wie ein Befehl, auftretenden Proposition Anfangs verletzt fühlte. Bald aber faßte man sich, und nach kurzer Berathung mit Berlin beschloß man, die günstige Disposition zu benutzen und das ganze, volle Recht Deutschlands zu fordern. In den heute an die Bevollmächtigten Oestreichs und Preußens nach London abgegangenen Instruktionen sind dieselben angewiesen: „die Trennung der Herzogthümer von der dänischen Krone und deren ungetrennte Vereinigung zu einem unabhängigen, dem deutschen Bunde einzuverleibenden Staate unter der erblichen Souveränetät des Prinzen Friedrich von Augustenburg" in der nächsten Konferenzsitzung am 28. d. zu beantragen. Wenn im Laufe der Verhandlungen über diesen und den französisch-englischen Antrag von deutscher Seite in Betreff der Theilung Schleswigs etwas nachgegeben werden sollte, so wird das sicherlich nicht wegen des peremtorischen Kommandotones, mit welchem die Westmächte ihren Entschluß notificirten, geschehen, sondern man wird einen Theil Schleswigs als Kompensation für Lauenburg, das allerdings ziemlich unbestritten zur Krone Dänemark gehört, dem letzteren hingeben. Hoffentlich wird schon die nächste Konferenzsitzung die Entscheidung bringen."

Hannover, 27. Mai. Die „N. H. Z." schreibt: Die von vielen Blättern gebrachte Mittheilung, daß Sachsen und Hannover aus den Ueberschüssen der holsteinischen Staatseinnahmen schon jetzt die Kosten der von ihnen ausgeführten Exekution in Abzug bringen, ist unbegründet, da aus den fraglichen Ueberschüssen noch nichts abgeliefert ist. Selbstverständlich werden die etwaigen Ueberschüsse demnächst auch nur an die Bundeskasse, nicht an die Kassen der mit der Exekution beauftragten Regierungen abzuliefern sein, da eine Liquidation der Exekutionskosten nur mit der Bundesverwaltung stattfindet.

Sachsen. Dresden, 28. Mai, Nachm. [Telegr.] Gegenüber den in verschiedenen Zeitungen aufgetretenen Nachrichten ist das „Dresdener Journal" zu der Erklärung ermächtigt, daß der Staatsminister Freiherr v. Beust sich in Paris durchaus nicht mit Verhandlungen über den preußisch-französischen Handelsvertrag beschäftigt hat.

Sächsische Herzogthümer. Weimar, 28. Mai, Nachm. [Telegr.] Wie die „Weimarsche Zeitung" mittheilt, sind die Gesandten Oestreichs und Preußens instruirt worden, in der heutigen Sitzung der Konferenz den Antrag zu stellen, daß der Erbprinz von Augustenburg aufgefordert werde, seine Successionsansprüche bezüglich Schleswigs und Holsteins zu begründen. Oestreich und Preußen hätten im Principe nichts gegen die Anerkennung des Erbprinzen als Herzog von Schleswig-Holstein einzuwenden.

Schleswig-Holstein.

Altona, 26. Mai. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „S.H.Z.", daß an den verschiedenen Gerüchten und Mittheilungen über die Neugestaltung der schleswig-holsteinschen Armee, wie Ueberlieferung von Waffen u. s. w., nichts Wahres ist.

Kiel, 27. Mai. In Folge der von den Dithmarschen ergangenen Einladung an Herzog Friedrich VIII. haben jetzt auch die übrigen westholsteinschen Städte und Distrikte Deputationen hierhergesandt, um ihn zu bitten, auf seiner dithmarschen Reise sie zu besuchen. Nachdem hier demnach Abgesandte aus Itzehoe, Glückstadt, Wilster und der Wilstermarsch gewesen sind, trafen vorgestern noch Deputirte der Stadt Krempe und der Krempermarsch ein. Die Reise des Herzogs wird dadurch eine ausgedehntere werden, wenn sämmtliche genannte Orte und Städte hineingezogen werden sollen. (H. N.)

— Ueber das Benehmen der Dänen in Jütland wird der „A. Z." aus Christiansfeld, 21. Mai, geschrieben: Von dem Augenblick an, wo die Waffenruhe eingetreten, begannen die Dänen den kleinen Krieg gegen die alliirten Truppen in zahllosen Plackereien und einer Renitenz gegen die billigsten und selbstverständlichsten Ansprüche dieser Truppen, die sie vorher sich nie und nimmer zu erlauben wagten, und die den Siegern auf erobertem Boden nachgerade die Waffenruhe in eine Qual umzuwandeln drohen. Dahin gehören die immer zahlreicheren Plackereien der Quartierwirthe gegen die Offiziere und Mannschaften, das bis zum Unehrerbietigen ausartende Benehmen der überall wieder in Thätigkeit tretenden dänischen Behörden gegenüber den Militärautoritäten; deren zunehmende Renitenz in Dingen, die sich auf die selbstverständlichsten Interessen der Truppen beziehen, und geradezu in Verweigerung der gerechtfertigsten Forderungen dieser letzteren ausarten. So sind z. B. Fälle vorgekommen, daß Hauswirthe in Kolding 2c. der Einquartierung verweigern wollten, ihr Mittagsmahl am häuslichen Heerd zuzubereiten. Auffallender noch ist folgender Vorfall. Kolding nämlich hat eine genügende Anzahl von Wirthschaften, um dem Bedürfniß der Besatzung und der zahlreichen Durchreisenden zu entsprechen. Als die Preußen hier lagen, waren sämmtliche Hotels derartig belegt, daß ihr wirthschaftlicher Verkehr aufhören mußte, eben nicht zum Vortheil des Tagesverkehrs der Truppen. Oestreichischer Seits befreite man seiner Zeit diesen Verkehr von jeder Fessel, aber diese Wirthschaften waren ungenügend, den nächsten Heischungen der Truppen zu entsprechen; ihre Speisen und Getränke waren schlecht, oft ungenießbar, bei fast unerschwinglichen Preisen, noch schlechter die Bedienung in den schmutzigen Lokalen. Selbstverständlich wurden nun einer Anzahl auswärtiger Marketender Koncessionen ertheilt, und zwar von der zuständigen Militärbehörde, eben weil diese Leute meist von Hamburg aus den Bezug aller jener Bedürfnisse an Speisen und Getränken vermittelten, die hier die Truppen, namentlich die Offiziere nicht haben konnten, oder mit doppelten Preisen und schlechtester Qualität hinnehmen sollten. Jetzt künden die Dänen, wie auf Verabredung, die diesen Marketendern gegen hohes Gehalt vermietheten Lokalitäten, rufen sogar gegen sie hie und da die Hülfe der dänischen Behörden herbei. Ich erwähne einen andern Fall. Im Hafen zu Kolding liegt seit drei Tagen eine Schiffsladung trefflichen Kieler Biers und anderer unentbehrlichen Lebensbedürfnisse, die der richtig spekulirende Schiffsrheder zum Gebrauch der verbündeten Truppen bestimmt hat, wohl wissend, daß das Koldinger Bier theuer, schlecht und öfter gesundheitsschädlich ist, also kaum geduldet werden sollte. Dessenungeachtet ist alsbald eine ganze Schaar dänischer Zollbeamten am Hafen und legt die Schiffsladung unter Verschluß. Obschon der Schiffsrheder versichert, daß diese Ladung nur für den Truppengebrauch bestimmt, überdies bereits in Holstein verzollt sei, wird ihm erwidert: „Daß Holstein Ausland sei, daß er seine Waare in Kolding nochmals verzollen müsse!" Einem Husarenrittmeister der alliirten Truppen, der mit seiner Schwadron in den letzten Tagen den Marsch nach Ginkjöbing hin und her zu machen hatte von der Westküste aus, verweigerten wohlhabende Dorfbewohner, trotz der angebotenen Zahlung, einen Kaffee für sich und seine Offiziere, ebenso einen Wagen für einen erkrankten Mann. Selbstverständlich nahm er sich den letztern gegen Scheine. Solche Fälle — und deren liegen hunderte vor — bezeichnen den dänischen Charakter in seiner ganzen Schroffheit.

Kopenhagen, 26. Mai. Die „Berl. Tid." meint, daß es schwierig sein wird, eine Uebereinkunft mit dem preußischen Oberkommando über die Ausführung der Bestimmungen in Bezug auf die Waffenruhe zu treffen, weil das preußische Hauptquartier nach Flensburg oder jedenfalls nach einem Orte im Herzogthum Schleswig verlegt worden, und General Moltke, welcher vom Feldmarschall v. Wrangel zum Kommissar ernannt war, ebenfalls dahin abgegangen sei und also in Jütland kein preußischer Bevollmächtigter zu finden, mit dem der dänische Regierungskommissar verhandeln könne. — Nach einem Schreiben des Ministers des Innern vom 17. d. M. an den Amtmann in Silkeborg über die Bestimmungen in Betreff der Waffenruhe sollen die von den alliirten Truppen gemachten Requisitionen, welche nur Einquartirung und Mundprovisionen umfassen dürfen, nach einer zwischen der Militärautorität und der königlichen Obrigkeit vereinbarten Taxe und kontant bezahlt werden. — Die „Berl. Tid." enthält ein Schreiben aus Flensburg vom 19. Mai, in welchem die Behandlung der in den dortigen Lazarethen liegenden dänischen Verwundeten sehr gelobt wird.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Mai. Im Court of Exchequer sollte heute der Prozeß der Regierung gegen die Herren Laird (wegen der von den letzteren für die konföderirten Staaten gebauten Widderdampfer) zur Verhandlung kommen. Der Solicitor-General erklärte jedoch, der Prozeß sei in Folge eines Ausgleichs (der im Verkauf der Dampfer an die Regierung besteht) niedergeschlagen. Eine Bedingung des Ausgleichs aber ist wichtig: es wurde „ein Verdikt zu Gunsten der Krone gegen den Angeklagten eingetragen". Mit anderen Worten, der von der Regierung vertheidigte Standpunkt ist als der gesetzliche anerkannt. Sollte ein Schiffbauer nach dem Beispiele von den Herren Lairds einen Widderdampfer für die konföderirten Staaten oder einen anderen in ähnlicher Lage befindlichen Staat bauen, so wäre obiges „Verdikt" ein entscheidender Präcedenzfall.

— Die Gesammtsumme der in England für die dänischen Verwundeten gesammelten Beiträge macht 9066 Pfd. St.

— Die isthmischen Spiele Englands, wie Lord Palmerston einmal das große, jährlich wiederkehrende, von einem Vorfahren des gegenwärtigen Earl von Derby vor 85 Jahren gestiftete Derby-Rennen, vielleicht das größte englische Volksfest, nannte, wurde gestern mit gewohntem Glanze begangen. Bei leidlichem Wetter bietet das Fest in der That auch demjenigen, welcher ein geringes oder gar kein Interesse an der Rennbahn nimmt, durch die anmuthige Natur und das ungeheure Gewimmel fröhlicher Menschen einen großen Genuß. Die Zahl der Renner, welche um den 6675 Pfd. St. betragenden Hauptpreis rangen, belief sich auf 30. Den Sieg trug das einem Herrn I'Anson gehörige Pferd „Blair Athol" davon, und zunächst folgte Lord Glasgow's Pferd „General Peel".

— [Parlaments-Verhandlungen vom 26. Mai.] Oberhaussitzung. Der Earl von Ellenborough lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Stand der Dinge in Jütland. Die Preußen, sagt er, seien den Bedingungen des Waffenstillstandes gemäß verpflichtet, weder den Handelsverkehr im Lande zu stören, noch Kriegskontributionen zu erheben. Nun lasse sich aber wohl schwerlich behaupten, daß eine dieser beiden Bedingungen erfüllt worden sei. Die Haltung Deutschlands schreibt er der Abnahme des englischen Einflusses auf dem Festlande zu und protestirt gegen den Grundsatz, daß der Reichthum und die Macht Englands niemals zur Vertheidigung des Rechtes gegen die Gewalt zu verwenden seien. Er deutet ferner an, daß die Politik Englands in der letzten Zeit einiger Maßen durch gewisse erklärliche Vorurtheile der Königin beeinflußt worden sei, und fordert die Regierung auf, allen sich ihr etwa entgegenstellenden Hindernissen zum Trotz eine wahrhaft englische Politik zu befolgen. Schließlich fragt er, ob das in der letzten Zeit von den deutschen Truppen in Jütland beobachtete Verfahren mit den Bedingungen des Waffenstillstandes in Einklang stehe. Earl Russell entgegnet, die dänische Regierung habe erklärt, daß sie beabsichtige, so genaue Erkundigungen wie möglich über die Art der Ausführung des Waffenstillstandes in Jütland einzuziehen, und sie werde erst, wenn sie im Besitze aller betreffenden Fakta sei, dieselben den Mächten, mit denen zu unterhandeln sie sich bereit erklärt habe, vorlegen. Er halte das für ein vorsichtiges und weises Verfahren, und seines Erachtens würde es nicht recht sein, vor Eintreffen dieser amtlichen Ermittlungen die in Zeitungen und Privatbriefen enthaltenen Gerüchte und Angaben ohne Weiteres als baare Münze anzunehmen. „Was die hier und anderwärts aufgestellten Behauptungen betrifft," fährt der Redner fort, „so hat man sich an die preußische Regierung gewandt, und sie hat folgende Erklärung abgegeben, die ich so gut wie ich kann, Ew. Herrlichkeiten mittheilen will, jedoch, ohne daß es mir irgendwie einfällt, das Verhalten der preußischen Regierung rechtfertigen oder die Verantwortlichkeit für die Erklärung auf mich nehmen zu wollen. Die preußische Regierung sagt, sie habe es, wenn ich nicht irre, am 28. April, für angemessen erachtet, den Werth der von den Dänen gekaperten Schiffe abzuschätzen, und da sich herausgestellt habe, daß derselbe 50,000 Pfd. St. für preußische und 40,000 Pfd. St. für andere deutsche Schiffe betrage, so habe sie den Feldmarschall v. Wrangel beauftragt, in Jütland Kontributionen zum Betrage von 90,000 Pfd. St. zu erheben. Ich halte dieses Verfahren an und für sich für eine Neuerung (hört! hört!); doch sei dem, wie ihm wolle, die Antwort der preußischen Regierung lautet: „Wir sind im Kriege begriffen, und wir glauben, daß das eines der Rechte ist, welche uns als kriegführende Macht zustehen." Ein Theil dieses Betrages ward erhoben; allein die preußische Regierung sagt, daß, sobald der König in die Waffenruhe gewilligt habe, dem Feldmarschall v. Wrangel sofort der Befehl zugesandt worden sei, keine weiteren Kontributionen zu erheben, und daß, wenn solche seit dem 11. d. M. erhoben worden seien, die Zurückerstattung an die betreffenden Personen stattfinden solle. Der Bericht unsers Botschafters besagt, daß am 10. d. Mts. Befehle von Berlin abgegangen seien, und er hält es für wahrscheinlich, wie es denn auch mir als sehr wahrscheinlich vorkommt, daß, obgleich die Befehle an den Feldmarschall v. Wrangel gelangt sein möchten, sie sich am 12. vielleicht noch nicht in den Händen aller kommandirenden Offiziere befunden hätten. Aus einigen Berichten geht hervor, daß an jenem Tage Eintreibungen stattfanden. Einer dänischen Angabe zufolge, wurden in der Nacht vom 11. mehrere Magazine und Lagerhäuser, die Privat-Kaufleuten gehörten, preußischerseits als Bürgschaft für die Zahlung von Kontributionen versiegelt. Später wurden die Siegel von einigen abgenommen, ob von allen, weiß ich nicht. So lautet die dänische Angabe, die jedoch nicht von der dänischen Regierung kommt. Was den Proviant anbelangt, so ward in der That der Befehl gegeben, daß alle Lieferungen für die Truppen bezahlt werden sollten. Nach dem, was ich gehört habe, sind die Zahlungen wahrscheinlich nicht in baarem Gelde, sondern in Bons geleistet worden. Die preußische Regierung ist durch die Bedingungen des Waffenstillstandes verpflichtet, keine weiteren Kontributionen zu erheben und für etwaige zukünftige Proviant-Lieferungen vollständige Zahlung zu leisten. Wir haben es jedoch für besser erachtet, die Darstellung der dänischen Regierung abzuwarten, als uns auf bloße Gerüchte zu verlassen." Wenn die preußische Regierung, fährt Earl Russell fort, in diesem Falle den von ihr eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkäme, so würde dieses eine Beleidigung nicht bloß für England, sondern für alle auf der Konferenz vertretenen Mächte sein. Was die allgemeine Politik der englischen Regierung betreffe, so habe die Regierung recht daran gethan, daß sie es vermieden habe, England um Polens

oder Dänemarks willen in einen Krieg zu stürzen. Wenn man die nutzlosen Opfer bedenke, die England in früheren Kriegen gebracht habe, so möge man sich das als Warnung davor dienen lassen, einen Krieg anders zu beginnen, als da, wo es sich um die direkte Vertheidigung der Ehre und der Interessen der Nation handle. Alle von der Regierung getroffenen Maßregeln seien von Ihrer Majestät rückhaltlos sanktionirt worden. Die Minister allein seien mithin für alle ihre Schritte verantwortlich und er wolle sehr gern seinen Theil der Verantwortlichkeit auf sich nehmen. Lord Brougham legt Zeugniß ab von der Einmüthigkeit, mit welcher sich die öffentliche Meinung sowohl in Frankreich wie in England gegen das von Preußen und Oestreich den Dänen gegenüber beobachtete Verhalten erkläre. Earl Grey spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung, nachdem sie einmal beschlossen habe, Polens wegen keinen Krieg zu führen, sich in eine bittere Korrespondenz mit Rußland eingelassen habe.

Unterhaus-Sitzung. Hennessy beantragt folgende Resolutionen: „1) Die von Ihrer Majestät Regierung in Bezug auf Polen gepflogenen Unterhandlungen haben in keiner befriedigenden Weise geendigt; 2) aus den dem Parlamente vorgelegten Papieren geht hervor, daß Rußland die Bedingungen nicht erfüllt hat, unter welchen die brittische Regierung sich damit einverstanden erklärte, die Herrschaft Rußlands in Polen anzuerkennen; 3) Ihrer Majestät Regierung ist nicht mehr verpflichtet, die Souveränetät Rußlands und Polens anzuerkennen." Der Antragsteller entwirft ein düsteres Bild von den Leiden Polens und behauptet, daß die Art, wie Earl Russell sich während seines Aufenthaltes in Schottland über das Verhalten Rußlands ausgesprochen habe, eine Rechtfertigung seiner Resolutionen sei. Auf Seiten der Polen stehe sowohl das öffentliche Recht wie die Sympathie Europa's. Lord Palmerston bemerkt, er stimme vollkommen mit dem Verdammungsurtheile überein, welches der Vorredner über jenes politische Verbrechen, die Theilung Polens gefällt, so wie mit dem Tadel, den er über das Verhalten Rußlands gegen Polen ausgesprochen habe. Allein das sei nicht die Frage, welche dem Hause vorliege. Hennessy verurtheile die neuerdings von der englischen Regierung in der polnischen Frage beobachtete Haltung; doch vermöge er (Palmerston) schlechterdings nicht zu begreifen, was zu thun die Regierung unterlassen habe. Hennessy habe bei früheren Gelegenheiten eingestanden, daß er den Krieg nicht verlange, sondern nur eine diplomatische Aktion in Gemeinschaft mit anderen europäischen Mächten. Nun sei aber die Regierung in ihren diplomatischen Bemühungen so weit gegangen, wie möglich. Unter den obwaltenden Umständen hätten ihr nur zwei Wege offen gestanden, entweder sich weitere diplomatische Bemühungen zu ersparen, oder mit Rußland wegen Polens Krieg zu führen, was allgemein als Wahnsinn angesehen werde. Er sei sehr geneigt, die Ansicht zu theilen, daß Rußland seinen vertragsmäßigen Verpflichtungen gegen Polen nicht nachgekommen sei. Wenn aber das Haus die Resolutionen annähme, ohne daß es bereit sei, ihnen durch einen Krieg mit Rußland, welcher die Loßreißung Polens bezwecke, Folge zu geben, so würde es sich nicht nur in eine unwürdige, sondern auch lächerliche Stellung versetzen. Der Wiener Vertrag sei von anderen Mächten außer England unterzeichnet worden, und eine einseitige Erklärung Englands würde nicht genügen, um dem Rechte Rußlands an Polen ein Ende zu machen. Rußland habe früher behauptet, es besitze Polen nicht kraft der Verträge, sondern durch das Schwert. Nun sei es aber immerhin schon etwas nicht Unwichtiges, daß England es durch seine Diplomatie dahin gebracht habe, von Rußland das Zugeständniß zu erzwingen, daß es Polen auf Grund eines Vertrages besitze und nach Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung verpflichtet sein werde, dessen Bestimmungen nachzukommen. Um der Polen selbst willen hoffe er, daß das Haus sich nicht von seinen Gefühlen fortreißen lassen und die Polen des Schutzes berauben werde, welchen ihnen jener Vertrag gewähre. Fitzgerald behauptet, die Regierung habe nicht alles für Polen gethan, was sie hätte thun können, und sie habe die Aktion Frankreichs und Oestreichs paralysirt. Die Resolutionen werden hierauf verworfen.

London, 28. Mai, Nachmittags. [Telegr.] Nach hier aus Peru eingetroffenen Nachrichten hat die spanische Flotte in Folge der dem spanischen Gesandten Solozar y Mazarredo in Lima Seitens der Regierung von Peru widerfahrenen Behandlung die Chincha-Inseln (an der südwestlichen Küste von Peru) besetzt. Der dortige peruvianische Gouverneur ist mit seinen Offizieren gefangen genommen. Der Versuch der Spanier, die peruvianische Flotte zu vernichten, war mißglückt. In Folge dieser Ereignisse herrscht große Aufregung in Callao.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Der Erzbischof von Paris hat, wie die „France" meldet, beschlossen, alljährlich junge Geistliche seiner Diözese zum Studium des Hebräischen ꝛc. an deutsche Universitäten zu schicken, um so für die Sorbonne gründlich gebildete Professoren der orientalischen Sprachen zu gewinnen. So hat bereits Abbé Vollot, Vikar zu St. Thomas von Aquino, die Weisung erhalten, sich nach Tübingen zu begeben.

— Die Panzer-Fregatte „Invincible" hat per Telegraph den Befehl erhalten, noch heute von Cherbourg, wo sie lag, nach Tunis abzugehen.

— Da die Regierung von Marokko ihren Unterthanen verboten hat, sich auf Handels-Operationen mit Christen einzulassen, ist von den Konsuln Frankreichs, Englands und Italiens gegen dieses Verfahren ein energischer Protest erhoben und gleichzeitig eine Art Ultimatum erlassen worden, welches die Aufhebung dieser Maßregel binnen einem Monat fordert.

— Aus Algerien fehlen alle weiteren Nachrichten. Dagegen scheinen jetzt auch in Marokko Unruhen ausbrechen zu sollen. Der „Abend-Moniteur" bringt darüber Folgendes: „Sir Moses Montefiore, der englische Jude, der sich vor einiger Zeit nach Marokko begab, um den Sultan Abderaman zu bestimmen, das Schicksal seiner Glaubensgenossen in diesem Lande zu verbessern, hat bekanntlich einen Ferman erhalten, der den Juden die gleichen Rechte gewährt, wie den Muselmännern. Diese so liberalen Koncessionen haben unglücklicher Weise auf mehreren Punkten den Fanatismus der Bevölkerung wachgerufen, und es ist zu befürchten, daß die Emancipation der Juden ernste Komplikationen herbeiführt. Die Nachrichten aus Tanger melden, daß in Fez, Mequinez und anderen Orten des Innern bedauernswerthe Scenen vorgefallen sind, und daß abermals eine heftige Reaktion gegen die Israeliten von Marokko auszubrechen droht."

— Den „Oestr. Generalkoresp." wird aus Paris berichtet: „Anfangs Juni wird sich der kaiserliche Hof zur Sommerfrische nach Fontainebleau begeben und es soll daselbst eine Reihe von pompösen Festen stattfinden. Eine ganz besondere Ueberraschung steht aber möglicherweise dem glänzenden Cirkel, der sich in Fontainebleau versammelt, dadurch bevor, daß König Viktor Emanuel in seiner Mitte erscheint. Der König soll nämlich den dringenden Wunsch hegen, sich persönlich mit dem Kaiser über eine Angelegenheit zu verständigen, über welche beide Souveraine bereits seit einiger Zeit korrespondiren und die dem König sehr am Herzen liegt. Diese Angelegenheit ist seine Abdankung. Er ist entschlossen, die immer schwerer werdende Last der Verantwortlichkeit für die vergangenen wie die zukünftigen Ereignisse auf die jungen Schultern seines Sohnes Humbert zu legen. Er soll den Zeitpunkt ersehnen, die Staatsgeschäfte von seinen Schultern abzuschütteln und sich für den Rest seiner Tage in die Abgeschiedenheit seines Jagdschlosses Montefalcone zurückziehen zu können."

Paris, 27. Mai. Die letzten Nachrichten aus Algerien gehen bis zum 22. Mai. Was den Kriegsschauplatz abelangt, so enthalten sie nur die Depesche des Generals Deligny vom 16. Mai (aus Geryville), die man bereits im Auszuge kennt. Dieselbe lautet, wie folgt: Ich habe den gestrigen Tag damit verbracht, die Gerste wegnehmen zu lassen, die in Slitten angehäuft war, und die Gerste auf den Feldern wegfressen zu lassen. Um 11 Uhr Morgens sandte ich den Obersten de Montfort mit einem Bataillon Infanterie, einer Schwadron Spahis und Deputationen aller Korps meiner Heeresabtheilung ab, um den Ueberbleibseln der Opfer vom 8. April die letzte Ehre zu erweisen. Die Leichen wurden ohne alle Verstümmelung aufgefunden, und man konnte den Obersten Beauprêtre, den Hauptmann Isnard, den Lieutenant Blancpied, den Dolmetscher Cabissot und einige Andere wiedererkennen. Heute Morgen um 8 Uhr verließ ich Slitten. Im Augenblick, wo ich in einen Engpaß des Ulad-Azza einmarschirte, zeigte sich ein ungefähr tausend Mann starker Gum, Herrars und Brahis, auf meinem linken Flügel. Während eine Kompagnie Zuaven im Sturmschritt nach dem östlichen Ende des von dem Gum besetzten Hügels abmarschirte, ließ ich meine vier Schwadronen Jäger, welchen die Schwadron Spahis voranstürmte, gegen den Mittelpunkt der Stellung ansprengen. Meine Reiterei rückte vor, das Gebirge zur Rechten und die Kompagnie Zuaven zur Linken habend. Der drei Mal angegriffene Feind verlor drei übereinander liegende Stellungen und wurde eine Strecke von sechs Kilometres weit verfolgt; mehrere hinter einander aufgestellte Zuaven-Kompagnien gestatteten unserer Reiterei, sich zu sammeln, ohne beunruhigt zu werden, und zu mir zu stoßen, ohne daß der Feind Miene machte, sie zu verfolgen. Derselbe verlor über dreißig Mann, darunter zwölf bis fünfzehn Mann Fußvolk. Die Jäger hatten zwei Todte und die Spahis zwei Verwundete, darunter der arabische Kapitän Bukhuia, der schwer verletzt ist. Die Affaire fiel glücklich aus. Es ist ein schöner Erfolg für die Reiterei.

Ueber den Aufstand der Flittas sagen die Berichte nichts, obgleich derselbe eigentlich die Hauptsache ist. Die Kämpfe, die um Geryville herum stattfanden, sind häufiger und besagen nichts, während die Flittas den Tell bewohnen, den man für immer unterjocht zu haben glaubte.

— Der „Abend-Moniteur" meldet aus Damaskus vom 5. Mai, daß ein Waarentransport auf der großen Landstraße von Beyrut nach Damaskus von einer von Emir Seliman Harfuch befehligten Bande angegriffen worden ist. Unser Transport wurde von einem Franzosen, Namens Martin, angeführt. Derselbe wollte Widerstand leisten, wurde aber niedergeworfen, schwer verwundet, alles dessen beraubt, was er bei sich hatte, und halb nackt auf der Landstraße liegen gelassen. Bei Eingang dieser Nachricht begab sich der französische Konsul sofort zu Rusdud Pascha, dem Gouverneur von Damaskus, der ihm seine energischste Unterstützung versprach. Auf den Kopf des Emir wurde sofort ein Preis gesetzt und dem, welcher ihn todt oder lebendig den Behörden überliefere, die Summe von 100,000 Piastern (25,000 Francs) versprochen. Rusdud Pascha ergriff außerdem Maßregeln für die Wiederherstellung der Sicherheit der Landstraße von Beyrut nach Damaskus, die in der letzten Zeit nie gestört worden war. — Graf Montalembert hat heute eine Broschüre veröffentlicht: Le Pape et la Pologne. Der Deutschen überhaupt wird darin gelegentlich des schleswig-holsteinschen Konfliktes in keineswegs günstigen Ausdrücken gedacht.

— Der gesetzgebende Körper hat gestern die Diskussion des ordentlichen Einnahme-Budgets beendet. Die vorgestern an die Kommission wegen der Checkbesteuerung zurückverwiesenen Art. 8—10 wurden, mit Genehmigung der Regierung, für diesmal ganz gestrichen. Schließlich wurde das ganze ordentliche Budget mit 249 gegen 13 Stimmen bewilligt. Heute wird das außerordentliche Budget pro 1865 und das Rectificativ-Budget pro 1864 berathen, und erwartet man bei dieser Gelegenheit eine Rede von Thiers.

Paris, 28. Mai, Abends. [Telegr.] Die Session der Legislativen ist durch eine sehr versöhnlich gehaltene Rede des Präsidenten Herzogs v. Morny geschlossen worden. — Der heutige „Abend-Moniteur" enthält Nachrichten aus Tunis vom 23. d. Der Stand der Insurrektion war noch unverändert, indessen ein gewisses Nachlassen derselben bemerkbar. Man hofft, daß weise Koncessionen die Aufständischen zu dem Bey zurückführen werden. Der französische Botschafter zu Konstantinopel hat von der Pforte die Versicherung erhalten, daß den türkischen Agenten in Tunis die Instruction ertheilt worden sei, sich mit den französischen Agenten in vollständiges Einvernehmen zu setzen.

Italien.

— Die „Ndd. Allg. Ztg." schreibt aus Anlaß der telegraphischen Depesche, daß der Papst dem Frohnleichnamsfeste beiwohnte und keine allzugroße Ermüdung gezeigt habe: Leider wird diese Nachricht, welche den Zustand des hohen Kranken günstig erscheinen läßt, durch andere Nachrichten abgeschwächt, aus denen sich ergiebt, daß der Papst keinen thätigen Antheil an der Ceremonie zu nehmen vermochte, sondern nur vom Balkon aus derselben mit den Augen folgte. Pius IX. ruhte in einem Sessel und litt an der äußersten Schwäche. In Rom erzählt man sich, daß die Leibärzte des Vatikans die Befürchtung ausgesprochen haben, stündlich könne eine Katastrophe eintreten. Man habe sich denn auch am päpstlichen Hofe bereits über die Folgen und die zu ergreifenden Maßnahmen bei Eintritt eines Interregnums berathen. Außer der von uns bereits besprochenen Bulle, welche die Autorisirung für eine neue Papstwahl durch die in Rom anwesenden Kardinäle ertheilt, habe man noch andere Maßregeln vorbereitet. Die drei Dekane, Kardinalbischöfe und Kardinalpriester und die Kardinaldiakone sollen ein Kollektivschreiben an die französische Regierung gerichtet und einen Prälaten (Msgr. Fizziani) mit der Ueberreichung beauftragt haben. In diesem Briefe wird angefragt, ob beim Ableben Pius IX. Frankreich die Protektion des päpstlichen Stuhles fortsetzen werde, damit das Konklave ohne Störung und, geschützt gegen jede Volksbewegung, in Rom abgehalten werden könnte. Die Antwort sei dahin ausgefallen, daß wohl die befürchteten Unruhen nicht stattfinden dürften. Die Kardinäle sollen in Folge dessen, Angesichts der Eventualität des Ablebens des Papstes, den Plan entworfen haben, sich mit der kirchlichen Partei Frankreichs in Verbinbung zu setzen, um einen französischen Kardinal zum Papste zu wählen. Hierdurch werde Frankreich mehr als jemals an die Interessen des päpstlichen Stuhles und der weltlichen Macht des Papstes geknüpft. — Die italienische Presse hat sich natürlich dieser Frage bemächtigt, und selbst das Organ des Herrn Minghetti, die „Opinione", fordert die italienische Regierung auf, sofort nach dem Tode des Papstes italienische Truppen auf römisches Gebiet zu entsenden und sich der Städte Velletri, Frosinone und Viterbi zu bemächtigen. Die Besetzung Roms, Civita-Vecchia's und Albano's räth das vorsichtige Blatt natürlich nicht an, da diese drei Städte eine französische Besatzung haben.

— Das „Giornale di Roma" berichtet, die Unterzeichnungen zu Gunsten des Peterspfennigs hätten seit Ende des Jahres 1859 bis jetzt die Summe von 37,630,000 Fr. eingebracht.

Rußland und Polen.

Petersburg, 21. Mai. [Ein Mittel, reich zu werden.] Die „Mosk. Ztg." schreibt: Man spricht über nichts so viel, als über den Güterkauf in Westrußland. Die bedeutenden Erleichterungen, welche die Regierung gewährt, und die Gerüchte von den fabelhaft billigen Preisen der Güter locken natürlich Alle an. Es unterliegt keinem Zweifel, daß derjenige, welcher den Kauf zu rechter Zeit macht, wo sich noch keine so starke Konkurrenz eingestellt hat, reichlich für seinen Unternehmungsgeist belohnt werden wird. Beim Ankauf mit Unterstützung der Regierung wird in erster Zeit ein sehr kleines Kapital erfordert, um ein bedeutendes Gut zu kaufen. Die Gebote übersteigen kaum den Taxationspreis, so daß nur sehr wenig baar anzuzahlen ist, da der Taxationspreis in Jahreszahlungen amortisirt werden kann. Wer ein größeres Kapital hat, und ohne Unterstützung der Regierung fertig werden kann, der hat die Möglichkeit, besser eingerichtete Güter, welche freiwillig, aber nichtsdestoweniger sehr billig losgeschlagen werden, zu kaufen. Der Preis der größeren Güter ist an einigen Orten um 50, an anderen um 40 und 30 Prozent gefallen. Man muß hier noch bemerken, daß in den westlichen Gouvernements die Höfe und überhaupt die herrschaftlichen Wirthschaften sehr gut eingerichtet sind. Nach einigen Jahren werden die Preise ohne Zweifel steigen und dann wird es sich zeigen, welchen kolossalen Gewinn die jetzigen Käufer gehabt haben.

Von der polnischen Grenze, 27. Mai. Die Lokal-Kommissionen zur Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse haben im Gouvernement Plock und in den angrenzenden Kreisen, z. B. im Kreise Wloclawek, dem Drängen der nur in einem zeitweiligen Miethsverhältnisse stehenden herrschaftlichen Dienstleute, als Gärtner, Einlieger und Knechte, nachgegeben und das durch den kaiserlichen Ukas vom 2. März den Bauern verliehene Eigenthumsrecht an die in ihrem faktischen Besitz befindlichen Grundstücke auch auf sie ausgedehnt. Die den genannten Kategorien zum einstweiligen Nießbrauch von den Gutsbesitzern überlassenen Hütten und Ackerbeete sind ihnen als Eigenthum überwiesen worden. In Folge dessen haben auf vielen Gütern die Dienstleute ihre Arbeiten wieder eingestellt und sich zur Wiederaufnahme derselben nur unter der Bedingung bereit erklärt, daß ihnen 1 SR. und ihren Frauen ½ SR. Tagelohn gezahlt werde. Da die Gutsbesitzer eine so übertriebene Forderung unmöglich erfüllen und sich auch andere Arbeiter nicht sofort beschaffen können, so bleiben viele Felder brach liegen. Die Gutsbesitzer haben gegen die Eigenthumsverleihung an die nur in einem zeitweiligen Miethsverhältnisse zu ihnen stehenden Dienstleute als dem kaiserlichen Ukas vom 2. März widersprechend beim Statthalter Grafen Berg protestirt und beantragt, dieselbe im Interesse des öffentlichen Wohles rückgängig zu machen. Wie man hört, hat der Statthalter in Folge dieser Proteste die Thätigkeit der Kommissionen zur Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse einstweilen sistirt und nach Petersburg um weitere Verhaltungsbefehle telegraphirt. — Polnische Blätter und nach ihnen die „Morning Post" hatten die haarsträubendsten Berichte über angebliche Mißhandlungen veröffentlicht, welche aufgegriffene polnische Zuzügler in der Provinz Posen seitens des Militärs erlitten haben sollten. In Folge dieser Berichte hat das General-Oberkommando in Posen eine strenge Untersuchung der angeführten Fälle angeordnet und es hat sich herausgestellt, daß die Angaben durchweg erdichtet waren und jeder thatsächlichen Grundlage entbehrten. Gegen ein in Posen erscheinendes polnisches Blatt, das ähnliche Berichte brachte, ist deshalb seitens des General-Oberkommando's die Untersuchung wegen Verleumdung des Militärs beantragt worden. (Ostſ. Z.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 23. Mai. Die Bojaren haben eine Beschwerde nach früherem Brauch an den Wesir und an den Minister des Aeußern, Reiz-Effendi, gerichtet, in welcher sie bitten, man solle ihnen einen anderen Fürsten schicken. — Der Patriarch von Konstantinopel, Sophronios, fordert den hiesigen Metropoliten Nifor auf, sich zum Fürsten Kusa persönlich zu begeben und ihm die Kirchenstrafe anzudrohen, wenn er auf seinen apostatischen Absichten beharren sollte.

— Die in Frankfurt erscheinende „Europe" veröffentlicht ein vollständiges Bild der Lage der Donaufürstenthümer und der Politik der Mächte in Betreff derselben. Dieses Journal erklärt, weder Rußland noch Oestreich würden es wagen, die Fürstenthümer zu besetzen, da sie sich aber nicht stark genug fühlten, der Gefahr einer Besetzung auf ihre eigene Rechnung die Stirn zu bieten, so seien sie auf die Idee gekommen, die Moldau und Walachei von den Türken besetzen zu lassen. Es erzählt dann die fruchtlosen Schritte der russischen und östreichischen Agenten in Konstantinopel, und erklärt, die Pforte habe bestimmt ausgeschlagen, dem Wunsche der Kabinette in Petersburg und Wien Folge zu leisten.

Griechenland.

— Der König Georg hat ein allgemeines Amnestiedekret erlassen, durch welches sämmtliche aus politischen Gründen verurtheilte Militärpersonen begnadigt werden.

Afrika.

Tunis, 23. Mai. [Telegr.] Die Hauptstadt ist fortdauernd ruhig. Da aber der Bey sich geweigert hat, die Minister zu entlassen, so haben die Admirale der europäischen Geschwader beschlossen, Truppen zum Schutze ihrer Staatsangehörigen auszuschiffen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. Mai. Wir werden um Aufnahme folgender Berichtigung ersucht: Nicht in einer Differenz zwischen dem Vorsitzenden des Ausstellungskomités und Herrn Oekonomiedirektor Lehmann lag der Grund, daß die Schäferei dieses Herrn nicht mit bei der Prämiirung konkurrirte — eine solche ist überhaupt zwischen beiden gar nicht zu Tage getreten —, sondern darin, daß der Herr Direktor die durch das Reglement aufgestellten Klassen für unzutreffend erachtete, und für seine Schäferei in keiner der dort bestimmten Klassen den entsprechenden Platz fand. Um eine so ausgezeichnete Schäferei aber bei der Ausstellung nicht überhaupt zu entbehren, wurde derselben vom Vorsitzende ein besonderer Platz gewährt, wodurch sie dann aber freilich auch leider von der Prämiirung ausgeschlossen war.

— Die „Ostdeutsche Zeitung" hat Recht: wir haben Unglück mit unseren Berichtigungen. Sie ließ den Minister v. Selchow am vorigen Sonntage von hier nach Berlin abreisen, und er ist wirklich bereits am Donnerstage Abends dort eingetroffen. Was nun den von ihr als bevorstehend verkündeten Belagerungszustand betrifft, so wird es am besten sein, abzuwarten. Wir haben hauptsächlich ihre Konklusion bekämpfen wollen, wonach aus dem Wechsel im Kommando des 5. Armeekorps auf jene Maaßregel zu schließen sei. Wenn der Belagerungszustand noch verhängt werden sollte, woran wir zweifeln, so würde er nicht die Provinz Posen, sondern die Grenzkreise der Provinzen Posen und Preußen betreffen, mithin über das Gebiet des gedachten Generalkommando's hinausgreifen.

— Die gestrige Frohnleichnams-Procession war durch die gleichzeitige Jubiläumsfeier des Herrn Erzbischofs v. Przyluski besonders feierlich. Eine Anzahl berittener Landleute führte den Zug; das Wetter hielt sich den ganzen Tag ohne Regen.

— [Zapfenstreich.] Zu Ehren des am Sonnabend hier eingetroffenen neuen kommandirenden Generals von Steinmetz, fand gestern Abend ein großer Zapfenstreich statt, ausgeführt von sämmtlichen Militärkapellen. Heute brachten die Kapellen vom 6. und 12. Regiment dem kommandirenden General eine Morgenmusik.

ƽ Birnbaum, 27. Mai. [Sterbekassenverein; Kollekte.] In der letzten Sitzung des Ausschusses unseres Vorschußvereins wurde die Gründung eines mit dem Vorschußverein in Verbindung stehenden Sterbekassenvereins angeregt, dessen Mitglieder gleichzeitig Mitglieder des Vorschußvereins sein müssen. Da der Antrag die nöthige Unterstützung fand, so wurde eine Kommission gewählt, welche die Statuten zu entwerfen hat. Wir wünschen dem Unternehmen um so mehr Glück, als unsere Stadt ein derartiges Institut jetzt nicht besitzt, während früher hier vier verschiedene Sterbekassen mit Unterstützungen zu 50, 30, 20 und 10 Thlr. bestanden, die leider durch mangelhafte Verwaltung nach und nach eingegangen sind. — Die in der hiesigen evangelischen Parochie abgehaltene Kirchen- und Hauskollekte zur Abhülfe der Nothstände in der evangelischen Kirche hat den erfreulichen Ertrag von nahe an 66 Thlrn. geliefert.

r Wollstein, 29. Mai. [Amtsjubiläum; Chaussee.] Gestern waren es fünf und zwanzig Jahre, seitdem unser allgemein verehrte Mitbürger, der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Cassel zum Kreisphysikus ernannt und demselben das Kreisphysikat in hiesiger Stadt übertragen wurde. Die städtischen Behörden wollten diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne dem würdigen, verdienten Manne einen Beweis ihrer Hochachtung zu geben und sie beschlossen, denselben zum Ehrenbürger zu ernennen. Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten überreichte dem Herrn Jubilar am gestrigen Vormittag den Ehrenbürgerbrief. Hierauf wurde dem Herrn Sanitätsrath durch mehrere Freunde aus hiesiger Stadt und Umgegend ein prachtvolles silbernes Theeservice, das die Inschrift trägt: „Zum 25jährigen Jubiläum ihrem Arzte und Freunde den 28. Mai 1864" übergeben. Der würdige Jubilar dankte in wenigen, aber herzlichen Worten.

An der Chausseestrecke von Köbnitz bis an die Meseritzer Kreisgrenze in der Richtung nach Bentschen wird tüchtig gearbeitet, und es dürfte binnen kurzer Zeit die Strecke Köbnitz-Bentschen ebenfalls dem Verkehr übergeben werden. Die Chausseelinie Fraustadt-Wollstein-Bentschen-Meseritz würde hiermit in ihrer ganzen Länge gebaut sein. Unser Kreis, der hierdurch fast nach allen Seiten hin durch Chausseen verbunden ist, würde bis zur Realisirung der Eisenbahn Frankfurt-Posen und Guben-Posen keine Chaussee zu bauen haben. Alsdann würde aber eine Chausseeverbindung nach dem projektirten Bahnhofe Alexandrowo ($1\frac{3}{4}$ Meilen von hier entfernt) zum Anschluß an die Frankfurt-Posener Eisenbahn, und von Köbnitz nach Bomst (1 Meile) zum Anschluß an die Guben-Posener Bahn zu bauen sein.

Σ Schwerin, 28. Mai. [Versetzung; Konzert. In Folge eines Reskripts des Herrn Justizministers ist der Kreisrichter Contenius, welcher kaum zwei Jahre bei der hiesigen Kreisgerichts-Deputation fungirte, zum 1. Juni c. in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Liegnitz versetzt worden. Alle, die amtlich oder privatim mit ihm verkehrten und ihn näher kennen zu lernen Gelegenheit hatten, sahen ihn ungern von hier scheiden.

Seiner patriotischen Gesinnung gab er kurz vor seinem Scheiden noch dadurch Ausdruck, daß er ein Konzert für die bei Erstürmung der Düppeler Schanzen verwundeten Krieger anregte und am 22. d. zur Ausführung brachte, wobei er im Verein einiger Dilettanten, unterstützt von der hiesigen Liedertafel, eifrig mitwirkte. Der Ertrag des Konzerts ergab, obgleich die Opferwilligkeit der Bewohner unseres Orts in letzter Zeit wiederholt beansprucht wurde, die nicht unbedeutende Summe von $40\frac{1}{2}$ Thlr.

Bromberg, 28. Mai. Gegenüber den von gewisser Seite her ausgesprengten Nachrichten über den Zustand unserer ländlichen Verhältnisse, der durch den Einfluß der traurigen politischen Vorgänge in unserer Provinz und den angrenzenden Kreisen veranlaßt sein soll, konstatirt die „Bromb. Z.", daß gerade in letzterer Zeit mehrfach Güter zu hohen Preisen zum Theil an Auswärtige verkauft worden sind. Den Verkauf von Jastrzembie haben wir bereits gemeldet, jetzt ist auch das zu demselben gehörige Nebengut Augustwalde preiswürdig verkauft worden. In der Barciner Gegend sind gleichfalls größere Gutsverkäufe zum Abschluß gekommen.

Labischin, 27. Mai. Se. Excellenz der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Herr v. Selchow, traf am Mittwoch mit dem Herrn Ober-Präsidenten Horn zur Besichtigung der Netzwiesen hier ein. Nachdem der Herr Oberpräsident die Kirchen und Schulen besichtigt, begaben sich die Herren in Begleitung der Herren Regierungsrath von Schierstädt, Bauinspektor Schulemann, Rittergutsbesitzer v. Milecki, als General-Bevollmächtigter der Herrschaft Labischin, und Rieselmeister Rohr nach den Meliorations-Wiesen. Leider wurde das Wetter so ungünstig, daß die Besichtigung kaum möglich war.

Auf den Wiesen sind jetzt Leute beschäftigt, einzelne Dämme breiter zu legen und Gräben zu machen, die sich noch als nöthig herausgestellt haben. (Bromb. Z.)

∾ Schneidemühl, 27. Mai. Die Vorbereitungen zu unserm großen Holzverkaufe sind im Gange und die Veröffentlichung des Submissionstermins dürfte bald erfolgen. — In der gestrigen Nacht hatten wir auf der Posener Vorstadt Feuer, durch welches die Hintergebäude dreier Besitzer die auch mit dem Mobiliar versichert sind, eingeäschert wurden. — Der Bau unseres Schützenhauses schreitet rasch vorwärts und soll bis Oktober beendigt sein. — Das Pfingstschießen hat schon auf dem neuen Platze stattgehabt. Die Einladung zum Posener Provinzial Schützenfeste ist auch hier eingegangen. An demselben wird sich von den hiesigen Schützen jedoch wohl Niemand betheiligen.

Vermischtes.

* Hirschberg, 27. Mai. [Eine Schlittenpartie Ende Mai.] Der hiesige „Gebirgsbote" meldet: Wegen des vielen gefallenen Schnees im Gebirge beschloß eine Gesellschaft zu Arnsberg bei Ober-Schmiedeberg eine Schlittenpartie zu machen, und fuhr dieselbe am 25. Mai, Vormittags neun Uhr, von der Gotteshilfe bis zum Arnsberger Kretscham. Die Fahrt ging schneller als auf der Eisenbahn. (Bresl. Z.)

* Eduard Mauthner besingt in der „Bresl. Z." unsern frostigen Mai unter Benutzung Heine's:

Im wunderschönen Monat Mai,
Als alle Knospen sprangen,
Da habe frierend ich auf's Neu
Zu heizen angefangen.

Im wunderschönen Monat Mai,
Als hell die Vögel sangen,
Bin ich in schweren Röcken zwei
Und einem Pelz gegangen.

* Aus Westfalen. Folgende wörtlich getreue Bittschrift sandte ein Vater, dessen Sohn Soldat werden sollte, an den König von Preußen: „Thränenverehrtester Herr König! Eure Majestät werden gütigst verzeihen, wenn ich Ihren Thron besteige. Ich bin Seidenwirker. Voriges Jahr brachte ich meinen Sohn zu Gott (wurde konfirmirt), dieses Jahr zum Tischler. Mein Sohn soll drei Jahre dienen, es könnte mit einem Jahre abgemacht sein und wird schon gehen. Eure Majestät haben ja schon bei mancher Gelegenheit ein Auge zugedrückt, drücken Sie noch einmal ein Auge zu."

* Brüssel, 23. Mai. Das ungeheuerste Aufsehen erregt im ganzen Lande ein soeben vor dem hiesigen Assissenhofe verhandelter Prozeß. Der Held, oder vielmehr das ausersehene Opfer jenes Prozesses, Neffe und einziger Erbe eines steinreichen Mannes, ist durch nachgewiesene Einflüsse zu einem verderbten Subjekte geworden und seit etwa 20 Jahren von einem Gefängnisse ins andere gewandert. Während dieser Frist haben die Jesuiten die 4 bis 6 Millionen starke Erbschaft des Onkels erlangt. Eben sollte nun jener unglückliche Mensch das Gefängniß von Vilvoorde verlassen, als er mittels eines ihm zugeschriebenen, nach dem Ausspruche der Jury gefälschten Drohbriefes aufs Neue auf die Anklagebank gebracht wurde. Zum Jubel des Publikums wurde er freigesprochen, und seitdem beschäftigte sich die ganze Presse des Landes mit diese cause célèbre. Flugschriften und Blätter erscheinen in Fülle über die Angelegenheit, und Sammlungen werden veranstaltet, um dem berechtigten Erben mittels eines Civil-Processes zur Wiedererlangung seines Gutes zu verhelfen. Die Sache erregt weit mehr Interesse, als die Lösung der Ministerkrisis.

* Das vom Kongresse nach dem Fort Pillow gesendete Untersuchungskomité hat einen voluminösen Bericht erstattet, welcher selbst die entsetzlichsten Details der dort verübten Gräuel bestätigt und noch neue hinzufügt. (Seitdem hat derselbe General Forrest eine zweite Garnison niedergemetzelt.) Außer den Verwundeten und Kranken, die von den Rebellen-Scheusalen sammt den Lazarethen verbrannt wurden, erlitten zwei der wehrlosen Gefangenen den Feuertod. Der eine ward mit seinen Kleidungsstücken auf die Dielen eines Brettergebäudes festgenagelt, so daß er sich nicht rühren konnte, der andere an die äußere Bretterwand; dann ward das Holzwerk angezündet und die beiden Unglücklichen bei lebendigem Leibe geröstet; denn in der Lage, in welcher sie sich befanden, konnte ihnen nicht einmal die armselige Wohlthat des Ersticken zu Theil werden. Auch die sehr wenigen Gefangenen, welche die Rebellen lebendig mitnahmen, wurden größtentheils an den folgenden Tagen auf dem Marsche ermordet, so namentlich der Kommandant des Forts, Major Bradford. Im Ganzen hatte die Besatzung 19 Offiziere und 538 Mann gezählt (unter den letzten 262 Neger). Von den Offizieren ist nur noch einer am Leben. Von den Soldaten sind in und bei dem Fort gegen 400 Mann getödtet worden, fast alle nach erfolgter Uebergabe massakrirt. Die Richmonder Blätter prahlen sogar mit einer noch höheren Zahl von Ermordeten und geben sie auf nahe an 500 an. Dabei sind ohne Zweifel die 40 oder 50 Gefangenen mitgezählt, die lebendig aus dem Fort mitgenommen, aber späterhin ermordet wurden. Es ist schon angeführt, daß die südlichen Zeitungen, weit entfernt, die beispiellose Gräuelthat zu desavouiren, sie im Gegentheil aufs Höchste beloben und als nachahmenswerthes Vorbild hinstellen. Nun, in Einem Sinne könnte man in dieses Lob einstimmen. So gräulich die Abschlachtung der Gefangenen im Fort Pillow sein möge, das Loos der Ermordeten ist doch kaum ein so beklagenswerthes, als das der unglücklichen Gefangenen, die in Richmond durch Hunger zu Tode gefoltert werden, wie es noch immer geschieht. Erst vor wenigen Tagen ist zu Annapolis eine neue Ladung von 362 ausgetauschten Gefangenen aus Richmond angelangt. Der Anblick, den sie darboten, war der Art, daß selbst der stärkste Mann dabei erbeben mußte. Nicht einmal wandelnde, kaum kriechende Leichname, mit erloschenen Augen, fahler, auf die Knochen aufgetrockneter Haut, unter der jede Spur von Muskulatur verschwunden war, mußten die Ankömmlinge fast ohne Ausnahme sofort ins Spital. Die Hälfte mußte auf Bahren dahin getragen werden. Nicht ein Viertel der gesammten Zahl wird mit dem Leben davon kommen. Und in allen Fällen stellt die ärztliche Untersuchung nur Eine Ursache des Krankheitszustandes fest: Hunger.

* Paris. [Pelissier der Ausräucherer.] Das Sprichwort: de mortuis nihil nisi bene, ist höchst abgeschmakt, namentlich bei Personen, deren Thätigkeit der Geschichte angehört. So wird Pelissiers Name nicht bloß mit der Eroberung des Malakoff, sondern mit der unmenschlichen Ausräucherung der Beni Ramah für immer verbunden bleiben. Frhr. v. Maltzahn schildert in seinem Buche „Drei Jahre im Nordwesten von Afrika" diese Gräuelthat folgendermaßen: In die Grotten von Freschieh hatte sich nach Unterwerfung der Stämme im Dahra der ganze Stamm der Beni Ramah mit Weibern, Kindern und Hausthieren geflüchtet. Pelissier beschloß, den Stamm, der selbst jetzt noch auf seine Leute von diesem Verstecke aus gefeuert hatte, zu Paaren zu treiben. Das Holz und Stroh, welches Pelissier rings um die Oeffnungen häufen und anzünden ließ, entsandte bald seine erstickenden Dämpfe ins Innere der Höhle. Das Brüllen der Thiere, das dumpfe Stöhnen der Männer, das Wehklagen der Frauen und das grelle, ächzende Geschrei sterbender Kinder ließen sich bald vernehmen. Dazwischen tönte hier und da aus dem Inneren der Grotte ein Schuß hervor: vielleicht, daß einer dieser dem Tode Geweihten sein Leben durch eigene Hand zu beendigen vorgezogen hatte. Allmählig wurde es stiller. Ein letztes helles Aufwiehern eines edlen Renners, ein letzter röchelnder Fluch eines sterbenden Helden, und es war vorbei — Todtenstille herrschte in den Grotten von Freschieh! Schrecklich war das Schauspiel, welches sich am anderen Morgen der auf Befehl Pelissiers in die Höhle zuerst eindringenden Ingenieurkompagnie darbot: am Eingange lagen zwei halbverkohlte Stiere, deren Häupter die Araber mit ihren Burnussen umwickelt hatten, wahrscheinlich, um der Wuth dieser vom Feuer tobsüchtig gemachten Thiere ein menschliches Ziel zu verbergen. Daneben kauerte die Leiche einer Mutter, welche allem Anscheine nach der Tod ereilt hatte, während sie ihr Kind gegen die Wuth eines dritten Stieres vertheidigte: denn noch hielt sie die Hörner des Thieres mit beiden Händen umfaßt. Hier lagen Körper, die der Todeskampf schrecklich verzerrt hatte und deren Munde noch ein schwarzer, halb geronnener Blutstrahl entquoll. Dort ruhte der ehrwürdige Scheikh des Stammes, ohne Zweifel von der Wucht seines eigenen Renners, unter dessen Leiche die seinige gefunden wurde, erdrückt. Zwei Liebende hatte der entsetzliche Tod Arm in Arm erreicht. Da lagen sie, in einander geschlungen, ein Bild des Friedens und der Poesie, mitten in dieser gräßlichen Scene! Den Ausdruck des Grauens und entsetzlichsten Jammers hatte das unsägliche Leiden auf den Gesichtern aller Sterbenden hervorgerufen, und diesen Ausdruck hatte der Tod auf ihren Zügen festgebannt. Dort lag ein unglückliches Mädchen, dessen Stirn sich der Huf eines wüthenden Araberhengstes aufgeprägt hatte. Dem Thiere, welches, im eigenen Todeskampfe wahnsinnig um sich tretend, ihren Tod verursacht hatte, ruhte die junge Araberin halb verbrannt zur Seite. In dem tiefsten Winkel der Grotte fand man die erstickte Leiche einer alten Frau, welche noch einen Krug Wasser an ihren Mund zu halten schien. Ihre Arme waren nicht gesunken, denn die Alte kauerte in einer solchen Stellung, daß sie die Ellenbogen auf einen Felsvorsprung stützte. So hatte sie der Tod erreicht, als sie eben durch Flammen und Rauch von versengendem Durste gepeinigt, das labende Naß den Lippen nähern wollte. Pferde und Männer, Frauen und Lämmer, Kinder und Ziegen, Waffen und Gewänder, Alles lag verbrannt, versengt oder eingeäschert in grauser, wahnsinniger Unordnung auf dem vom Rauche geschwärzten Boden da. — So hatte der Stamm der Beni Ramah geendet!

Eingesandt. Theater. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernommen, wird Fräulein Unger, erste Liebhaberin des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin, am Sonnabend, den 4. Juni mit der „Cäcilie" in dem Schauspiel gleichen Namens, von Otto Prechtler, auf hiesiger Bühne einen Gastrollen-Cyklus beginnen. — Die junge Künstlerin hat nicht nur in Berlin, sondern an allen bedeutenden Bühnen, wohin sie auf ihren Gastspiel-Reisen gekommen, die größte Sensation erregt und sich schnell die Gunst des Publikums zu erringen gewußt. — Otto Prechtler's „Cäcilie" ist eines der besten Stücke des gefeierten Dichters und in Berlin, Dresden, Wien mit dem größten Beifall aufgeführt, wo es zu den gerngesehendsten Repertoir-Stücken zählt. — Die Rolle der „Cäcilie" giebt der geschätzten Künstlerin Gelegenheit, ihr schönes Talent zu zeigen, doch dürfte es unerläßlich nothwendig sein, das Stück im Stadt-Theater zur Aufführung zu bringen, da die Wirkung desselben auf einer Sommer-Bühne gänzlich verloren gehen würde und wollen wir die Direktion hierdurch — selbst bei gutem Wetter — gebeten haben, die Aufführung dieser Vorstellung im Stadt-Theater zu bewerkstelligen.

Unser Trinkwasser.

Die Behauptungen vieler Leute, daß das hiesige Trinkwasser die Ursache vieler Krankheiten sei, welche in Posen zu herrschen pflegen, wie auch wissenschaftliches Interesse bestimmten mich, das hiesige Ringwasser, welches in die Cisterne fließt und wohl vom größten Theile der Einwohner im Hauptstadttheile getrunken wird, zu untersuchen. Es geschah Ende April 1863.

3 Liter = 3000 Kubik-Centimeter enthielten folgende Bestandtheile:

			Grammen. ganze	Dezimal-Stelle.	
1.	Kochsalz	Na Ce.	0,	031,	557
2.	Kieselsaures Kali	KaO, SiO_3	0,	032,	782
3.	Schwefelsaures Ammoniak	AmO, SO_3	0,	000,	953
4.	Schwefelsaure Magnesia	MgO, SO_3	0,	042,	609
5.	Kohlensaure Magnesia	MgO, CO_2	0,	089,	479
6.	Schwefelsauren Strontian	$StrO, SO_3$	0,	028,	037
7.	Kohlensauren Kalk	CaO, CO_2	0,	532,	614
8.	Schwefelsaure Thonerde	$Al_2O_3, 3(SO_3)$	0,	002,	269
9.	Kohlensaures Eisenoxydul	FeO, CO_2	0,	001,	038
10.	Kohlensaures Manganoxydul . . .	MnO, CO_2	0,	000,	081
11.	Kieselsäure	SiO_3	0,	032,	001
12.	Humus- und organische Körper . .		0,	003,	750
13.	Ammoniak und salpetrige Säure . .			Spuren.	

Gase nicht bestimmt.

Wie wir sehen, enthält dasselbe keine Stoffe, die man als der Gesundheit nicht zuträglich betrachten könnte, sei es in der Art oder in der vorhandenen Menge derselben, im Gegentheile sind alle diese Stoffe für Ernährung und Organisation menschlischer und thierischer Körper nicht unwichtig.

Auch hier wie anderwärts sehen wir die wunderbare Vorsorge der Mutter Natur.

Die Klagen über Krankheiten sind in der Beziehung nicht nur ungerechtfertigt, sondern ungerecht, und könnten wohl ihre Gründe, wenn solche bei uns ausnahmsweise vorhanden sind, in anderen Verhältnissen, z. B. in klimatischen oder der ursprünglich sumpfigen Bodenbeschaffenheit eines Theils des Bauterritoriums unserer Stadt haben.

Bezüglich des Resultats der Untersuchungen erlaube ich mir beizufügen, daß ich mir über die Fragen:

„Welche Salze und in welchen Verhältnissen, unter welchen Einflüssen der Temperatur, Jahreszeiten rc. im Wasser Ab- und Zunahmen erfahren, und welche Ursachen wohl diesen Erscheinungen zu Grunde liegen?"

Weiteres für spätere Zeit vorbehalte.

Posen, den 27. Mai 1864. **K. Scholz.**

Wie wenig übereinstimmend die Ansichten, selbst Sachverständiger, über die in neuerer Zeit im Volke Platz greifende natürliche **Gesundheitspflege** und über die dazu auftauchenden Fabrikate (Speisen und Getränke) sind, wird wohl durch Nichts schlagender bewiesen, als durch die Thatsache: daß genau zu derselben Zeit, da von Seiten der privilegirten Apotheker und mancher Aerzte eine strafrechtliche Verfolgung des schon seit **drei Jahren** bestehenden **Daubitz**'schen **Kräuter-Liqueurs** beantragt und durch die kürzlich stattgehabte **Confiscation** des Liqueurs in den Niederlagen und die (übrigens sofort wieder aufgehobene) Schließung der Fabrik auch begonnen wurde, das Königl. **Sächsische Ministerium des Innern** in einem an die Kreis-Direktion zur Zwickau erlassenen Reskript wörtlich Folgendes verfügt: „Das Königl. Ministerium des Innern, welchem von der Königl. Kreis-Direktion mit Rücksicht darauf, daß unter den Bezirksärzten in Betreff des **Daubitz**'schen **Kräuter-Liqueurs** eine **wesentliche Meinungsverschiedenheit** herrscht, Vortrag geschehen, hat der Ansicht der Königl. Kreisdirektion **beigepflichtet**, daß der Vertrieb des „**Daubitz**'schen **Kräuter-Liqueurs" auch den Nichtapothekern nicht zu untersagen sei.**"

Angekommene Fremde.

Vom 29. Mai.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Gutowski aus Obrowąz und Graf Skarbek aus Bielsko, Landwirth Schröder aus Gnesen, Kaufmann Baierlein aus Nürnberg.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Großmann aus Ostrowite, Rechts-Anwalt Milewski aus Trachenberg.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Drojecki aus Grabowiec u. v. Swiniarski aus Budzijewo, Partikulier v. Suminski aus Chocice.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Sempolowski aus Krerowo, Partikulier Polaski aus Gogolewo, Gastwirth Henzel aus Glogowko, Fabrikant Rosenberg aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Szuldrzynski aus Luban, Lossow aus Boruszyn, Potocki aus Bendlewo, Unrug aus Malpin, Sczaniecki aus Międzychod, Wilkonski aus Morka, Graf Mielzynski a. Kotowo, Dobrzycki und Romoski aus Baborowo, Karsnicki aus Emchen und Mittelstädt aus Silec, Frau Chojdacka aus Kozmin, Partikulier Borzenski aus Brzostkowo.

Vom 30. Mai.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Wybicki aus Tylic, v. Budziszewski aus Czachorowo, v. Skarzynski aus Chelkowo, v. Skarzynski aus Splawie, v. Goscimski aus Kosewo, v. Skarzynski aus Sokolowo und v. Poninski aus Komornik, Kaufmann Littmann aus Breslau, Schneidermeister Sanders aus London.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Karczewski aus Lubrze, Jasinski aus Witakowice, Skorzewski aus Olejno und Waligorski aus Rostworowo, Frau Schlegel aus Thorn, Zimmermeister Droese aus Znin, Generalbevollmächtigter Jasielski aus Goslawice, Ger.-Referendar Senftleben aus Schrimm, Kaufmann Schulze aus Stettin, Lieutenant a. D. Sobeski aus Gnesen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Moderow aus Frankfurt, Unger und Schultz aus Leipzig, Lion und Sachs aus Breslau, Heinrichs aus Erfurt, Kreutzberger aus Berlin, Schmidtmann aus Düsseldorf und Ewerlin aus Stettin, Königl. Kammerherr Graf Radlinski aus Jarocin, Gutsbesitzer Zychlinski aus Murzynowo, die Rentiers Schuster und Frau Dreger aus Hamburg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Graf Skarbek aus Bielsko, Kierski aus Poln. Briesen, Wollschläger aus Iwno, Rymarkiewicz aus Zaborowo und v. Buchholz aus Brandenburg, Landwirth Schröder aus Gnesen, die Kaufleute Baierlein aus Nürnberg und Hagermann aus Hamburg, Rentier v. Oertzen aus Meklenburg, Frau Bauer aus Stettin.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Hauer aus Rawicz, Joseph und Neumann aus Pleschen, Kerstan und Bloch aus Breslau, Rentier Langmann und Volontair Boech aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Szoldrzynski aus Golino, Wirthschafts-Inspektor Schulz aus Strzalkowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Chlapowski aus Koparzewo und Chlapowski aus Rothdorf, Slawoszewski aus Ustaczewo, Mikorski aus Kruchowo, Szeliska aus Orzeszkowo, Dobrogojski aus Poswientne, Loncki aus Posadowo, Ostrowski aus Gutowy und Dzialowska aus Mgowo, Partikulier Lowicki aus Posadowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Ulatowski aus Morakowo, Wyganowski aus Obory, Wolski aus Gulczewko, Urbanowicz aus Wycin und Uznanski aus Wreschen, Oekonom May aus Sulan, Gonsiorowski aus Zberki, Dehemel aus Schrimm, Agronom Grocholski aus Granowo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufleute Stern, Quartiermeister, Frühling, Rau, Raschke und Boas aus Grätz, Eigenthümer Gintrowicz aus Opalenice, Güter-Agent Przyzupski aus Bromberg.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Kroner und Müllerheim aus Berlin, Löwy aus Wongrowitz, Seligsohn aus Harz a./O., Küttner aus Wreschen und Wilczynski aus Nierzczewo, Frau Löwisohn aus Nakel, Brennerei-Verwalter Asch aus Targowagorka.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Königsberger aus Grätz, Borchardt aus Pinn und Adamski aus Wollstein, Buchhändler Buchner aus Konin.

EICHENER BORN Die Kaufleute Strelitz und Jarecka aus Zagorowo, Baumann aus Czamarzewo, Grün aus Slupce und Gehlhorn aus Klecko, Kantor Fritzstein aus Lomza.

PRIVAT-LOGIS. Spitzenhändler Protz aus Trebnitz, Magazinstraße Nr. 15.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 1. Juni 1864 Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1) Beschaffung der Geldmittel zur Anlage der Wasserleitung.
2) Betreffend die Einführung eines Stättegeldes.
3) Anlage einer Trinkhalle am Platze der Petrikirche durch den Apotheker Jagielski.
4) Ablösung der Laudemial-Pflichtigkeit von dem Grundstück Nr. 2. Fischerei.
5) Bewilligung der Kosten für den 13. Provinzial-Landtag.
6) Deklarirung des Tarifs zur Kommunal-Einkommensteuer.
7) Schiedsmanns-Wahl.
8) Persönliche Angelegenheiten.

Tschuschke.

Bekanntmachung.

Bei der in Folge des Allerhöchsten Privilegiums vom 19. Juni 1857 am 23. September c. vorschriftsmäßig erfolgten Ausloosung der im Jahre 1864 planmäßig zu amortisirenden Posener Provinzial-Obligationen sind nachstehende Nummern gezogen worden:

Litt. A. über 500 Thlr.

220. 298. 324. 463. 602. 704. 714. 729. 765. 851. 989.

eilf Stück zusammen 5500 Thlr.

Litt. B. über 200 Thlr.

53. 79. 100. 197. 207. 446. 560. 563. 669. 728. 759. 933. 955. 999. 1016. 1024. 1173.

siebenzehn Stück zusammen 3400 Thlr.

Litt. C. über 100 Thlr.

31. 37. 45. 137. 182. 208. 231. 274. 290. 291. 299. 310. 352. 429. 490. 498. 546. 557. 613. 614. 622. 623. 647. 692. 766. 808. 836. 845. 902. 937. 942. 960. 964. 1012. 1034. 1050. 1155. 1159. 1161. 1181. 1228. 1286. 1308. 1312. 1327. 1366. 1385. 1403. 1448. 1472. 1485. 1486. 1564. 1575. 1582. 1591. 1593. 1600. 1606, 1609. 1639. 1689. 1726. 1745. 1818. 1819. 1877. 1898. 1904. 1921. 1935. 1962. 1967. 1968. 2093. 2100. 2143. 2163. 2195. 2280. 2346. 2428. 2477. 2499. 2516. 2528. 2607. 2645. 2654. 2687. 2701. 2754. 2776. 2797. 2812. 2816. 2817. 2825. 2845. 2854. 2868. 2875. 2885. 2964. 2990. 3036. 3043. 3107. 3133. 3136. 3138. 3139. 3143. 3144. 3145. 3151. 3227. 3295. 3345. 3358. 3409.

ein Hundert ein und zwanzig Stück zusammen 12,100 Thlr.

Die mit vorstehenden Nummern bezeichneten Provinzial-Obligationen werden hiermit gekündigt und die Inhaber derselben aufgefordert, den Nennwerth gegen Rückgabe der Obligationen in coursfähigem Zustande bei der Provinzial-Instituten-Kasse hierselbst oder bei den Banquiers **Hirschfeld & Wolff** in Berlin vom 1. Juli k. J. ab, bei Letzteren jedoch nur bis zum 31. Dezember k. J. in Empfang zu nehmen.

Posen, den 7. Dezember 1863.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen.

Horn.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Zahlung der am 1. Juli d. J. fälligen, resp. der bisher nicht realisirten und noch nicht verfallenen Dividendenscheine der Stargard-Posener Eisenbahn, **sowie des nach unserer Bekanntmachung vom 15. April d. J. auf die Dividende für das Jahr 1863 zu zahlenden Betrages von 1 Thlr. 10 Sgr. pro Aktie, welcher auf den Dividendenschein Ser. III. Nr. 7. außer den garantirten halbjährlichen Zinsen zu erheben ist,** erfolgt in der Zeit vom 1. bis 15. Juli c. mit Ausschluß der Sonntage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr

in **Berlin** bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und bei dem Bankhause **S. Abel jun.**, Unter den Linden Nr. 2.,
in **Posen** beim Bankhause **Moritz & Hartwig Mamroth,**
in **Stettin** beim Bankhause **S. Abel jun.**,
in **Breslau** bei unserer Hauptkasse.

Schriftwechsel und Geldsendungen nach **außerhalb** finden nicht statt.

Breslau, den 24. Mai 1864.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Während des diesjährigen Wollmarktes

am 12. und 13. Juni

wird das Verwiegen der Wolle nicht blos im alten Stadtwaage-Gebäude, sondern auch in den für diesen Zweck hergerichteten Hülfswaagen:

1) hinter der Brodhalle am Kämmereiplatze,
2) auf der großen Gerberstraße,
3) am Wronkerthorplatze

stattfinden.

Posen, den 24. Mai 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Untersuchungssache wider den Rittergutsbesitzer **Stanislaus v. Błociszewski** in **Ciołkowo** ist auf Grund des §. 73. des Strafgesetzbuchs das Vermögen, welches der Genannte bereits besitzt, oder welches ihm später noch anfällt, mit Beschlag belegt worden.

Zum Kurator über das Vermögen ist der Rechtsanwalt **Kallenbach** hierselbst bestellt.

Allen, welche von dem genannten **Stanislaus v. Błociszewski** etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitze oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz dieser Gegenstände sofort dem Gerichte oder dem Kurator Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, an das Gericht abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Gostyn, den 27. Mai 1864.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Polizeiliches.

In der Nacht vom 27. zum 28. Mai c. sind aus St. Adalbert Nr. 12 entwendet: eine kleine kupferne Kasserolle mit eisernen Füßen.

In der Nacht vom 29. zum 30. Mai c. sind aus St. Martin Nr. 56 b. entwendet: ein paar grautuchene Militair-Beinkleider mit dem Stempel **12. R. II. B. 4. C.**

Bekanntmachung.

Bromberger Pferdemarkt.

Der **Bromberger** Pferdemarkt wird statt am 17. und 18. Juni c. **am 13. und 14. Juni c.** hierselbst abgehalten.

Anmeldungen zu Stallungen auf dem an den Marktplatz anstoßenden **Patzer**'schen Etablissement, sowie zu bedeckten, verschließbaren und unverschließbaren Ställen auf dem Marktplatz selbst, sind bis **zum 10. Juni c.**, in Betreff der verschließbaren Ställe für den Marktplatz aber bis **zum 1. Juni c.** an unser Mitglied, Herrn Kaufmann **Tepper** hierselbst, oder den Herrn Departements-Thierarzt **Mewes** hierselbst zu richten, und beim Beginn des Marktes ist auf deren Anweisung für jede Stallung pro Pferd 1 Thlr. 10 Sgr., für einen verschließbaren Stall auf dem Marktplatz aber 2 Thlr. 15 Sgr. für die Dauer des Marktes zu zahlen. Für die Befestigung eines Pferdes an der Barriere ist pro Tag 5 Sgr. zu zahlen und sind Billets dazu, welche dem Marktmeister auf Erfordern vorgezeigt werden müssen, in dem Marktbüreau zu haben. **Bromberg**, den 2. Mai 1864.

Das Komité für den Bromberger Pferdemarkt.

gez. **v. Foller**, Ober-Bürgermeister. **Freitag**, Rittergutsbesitzer. **Kinze**, Oekonomie-Rath. **Kölbl**, Kaufmann. **v. Loeper**, Lieutenant. **v. Milecki**, Rittergutsbesitzer. **Rahm**, Rittergutsbesitzer. **Tepper**, Stadtrath.

Flügel-, Möbel-, Gewehre-, Wein- und Kleider-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Mittwoch den 1. Juni c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße 1.**

diverse Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, **3 gute Doppelflinten, 1 Doppel-Büchsflinte** fürs linke Auge geschäftet, Hausgeräth, alsdann: **einen noch guten Mahagoni-Flügel,** **130 Flaschen Rothwein und 110 Flaschen Rheinwein**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Bekanntmachung.

Am 9. Juni 1864 Vormittags 11 Uhr werde ich vor dem hiesigen Gerichtsgebäude einen **Mahagoni-Flügel** im Auftrage des hiesigen königlichen Kreisgerichts gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkaufen, wozu ich Kauflustige einlade.

Pleschen, den 22. Mai 1864.

Jahns, Büreau-Assistent, als Auktionskommissarius.

Heinemann's Hôtel zur Stadt „Leipzig“ in Dresden.

Mein in der unmittelbaren Nähe sämmtlicher Bahnhöfe gelegenes, eins der schönsten und größten Hotels Dresdens, mit 96 Zimmer, welche mit allen Komfort ausgestattet, erlaube ich mir dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung der coulantesten und billigsten Bedienung zur gefälligen Benutzung zu empfehlen.

1 Zimmer 1. Etage 12½ Sgr., 2. Etage 10 Sgr. Kaffee 6 Sgr. Table d'hôte 15 Sgr. Pension im Winter.

Dresden. ***W. Heinemann,*** Besitzer.

Gleichzeitig erlaube ich mir, die Hotels meiner beiden Brüder, als ***Heinemanns Hôtel* zur goldenen Gans** in **Breslau** und **Hotel zu den 3 Kronen** in **Stettin** einem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

Haus- und Geschäftsverkauf.

Ein massiv bebautes Grundstück (Vorder-, Seiten- und Hintergebäude) in bester Marktlage ist in einer größeren Provinzialstadt zu verkaufen und zwar **mit und ohne Waarenlager**, bestehend in

Galanterie- und Kurzwaaren.

Näheres auf frankirte Anfragen unter H. E. in der Expedition dieser Zeitung.

Die Bewohner des **Strzalkowo**er Distrikts, Kreis Wreschen, wünschen, daß in **Strzalkowo** eine **Apotheke angelegt wird** und fordern die Herren Apotheker auf, sich um die Koncession zu bewerben.

Brennholz-Verkauf.

Kiefernholz, trocken und starkklobig, die Klafter à **4 Thlr. 25 Sgr.** verkauft

Adolph Brock, Graben Nr. 3 B.

Für Bauherren.

Die Eindeckung von Gebäuden mit allem Metall, bestem englischen Dachschiefer und feuersicherer Steinpappe übernimmt mit **Garantie** zu den billigsten Preisen.

Auch führe ich Wasserleitungen von Bleiröhren aus.

Grosser, in Posen, Breslauerstraße Nr. 5.

Dünger-Gypsmehl

ist vorräthig bei **Eduard Ephraim,** Hinter-Wallischei Nr. 114.

Auf dem Dom. **Nitsche** bei Altboyen stehen hundert Mille zweizöllige **Drainröhren** zum Verkauf.

Die Dachpappe, mit welcher der Schafstall der Ausstellung gedeckt worden, ist wieder abgenommen, und verkauft solche billig die Dachpappen-Fabrik von

Moritz Victor, große Gerberstraße Nr. 38 (goldene Kugel).

Haus- und Ladenthüre nebst **Zargen** sind billig zu verkaufen **Wronkerstraße Nr. 6.**

Ein Hintergebäude ist zum Abbruch zu verkaufen **Mylius Hôtel.**

Einen Posten von

ca. 300 Stück Leinen
" 600 Dutz. Tücher
in roher ungebleichter Waare

sehr schöne preiswerthe Qualitäten,

empfehle meinen geehrten Abnehmern zur gefälligen Ansicht resp. Auswahl.

Ende dieser Woche geht dieser Posten zur Bleiche ab.

Robert Schmidt, vorm. **Anton Schmidt,** Markt 63.

Gartenstraße Nr. 13. im ersten Stock sind sehr schöne massive Mahagoni-Möbel, die zum Ameublement von drei Zimmern ausreichen, darunter große Wandspiegel mit 30 Zoll breitem Spiegelglase, und 23 Oelgemälde aus freier Hand zu verkaufen. Auch kann die ganze Wohnung je nach Abkommen sogleich abgetreten werden.

Feinste trockne Mandelseife

empfiehlt à 8 Sgr. das Pfund **Adolph Asch,** Schloßstraße und Marktecke Nr. 5.

Weizen-Kleie, rein und futterreich, offerirt **C. F. Rabbow.**

Frischen **Räucherlachs** billigst b. **Kletschoff.**

Flöhe-Vertilgung.

Selbst ganze Zimmer schnell von diesen höchst lästigen Insekten zu reinigen, empfiehlt Einsender seine Erfindung (lebenslänglich ausreichend) jeder Haushaltung gegen franco Einsendung von nur 1 Thlr. alleinig an die Expedition der Königl. Leipziger Zeitung unter der Chiffre A. B. F. 56.

Die Ausführung ist ebenso belustigend, als das Resultat überraschend, so daß bei genügender Anzahl in ½ Stunde mehrere Hundert gefangen und getödtet werden können. Für die Richtigkeit dieser Angabe bürgt Einsender mit der Summe von

1000 Thaler.

Empfohlen sei ferner:

Wanzentod,

als das Beste, was Wissenschaft und Kunst zum Ausrotten der Wanzen mit Brut und aller Holzwürmer darzustellen vermag. Das Quantum für 20 Betten oder deren Raum für 1 Thlr. unter obiger Chiffre.

Verpackung frei, nebst Drucksachen.

Preuß. Lotterie-Loose versendet ***Sutor***, Klosterstr. 37., **Berlin.**

Gesucht wird zum 1. Juli oder später ein Familien-Logis im Preise von 70 bis 100 Thalern, wo möglich in der oberen Stadt. Adressen erbeten unter W. G. in der Expedition dieser Zeitung.

Kanonenplatz Nr. 8.

ist in der **zweiten Etage** ein möblirtes **Zimmer** zu vermiethen.

Der **Wurst- und Fleischladen: Wilhelmsplatz Nr. 12.** befindet sich jetzt gleich um die Ecke im Neubau.

A. Schultze.

Breslauerstraße Nr. 22. im 2. Stock ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

In Keiler's Hôtel

sind noch einige Wollniederlagen, sowie der große Saal zur Placirung der Wolle zum bevorstehenden Wollmarkte zu vermiethen.

Markt Nr. 56. sind verschließbare Räume zu **500 Ctr. Wolle** während des Wollmarktes zu vermiethen.

Auf dem **Dominio *Tuchorze*** bei **Wollstein** wird zum 1. Juli c. ein Rechnungsführer gesucht.

Ein junger Mann von Auswärts, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet ein Placement als **Lehrling** in der Destillation von

L. Schellenberg, **Posen,** St. Martin.

In meiner **Droguerie- und Farben-Handlung** kann ein junger Mann, mit tüchtigen Schulkenntnissen versehen, als Lehrling placirt werden.

***Carl Wenzel* in Bromberg.**

Ein Lehrling kann sogleich eintreten bei ***Bienert,*** Schuhmachermeister, große Ritterstraße Nr. 7.

Die verlangte Stelle einer **Wirthschafterin** ist bereits besetzt.

Posen am 28. Mai 1864.

D. G. Baarth.

W. H. Skalmierzyce.

Der Wirthschaftsbeamtenposten ist besetzt. Dies diene als Antwort auf die gefälligen Anfragen.

Ein Kassabeutel mit Kourant-Inhalt ist in unserem Geschäftslokal vorgefunden und kann vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren von uns in Empfang genommen werden.

Jacob Schlesinger & Söhne, Wallischei Nr. 73.

Da ich in einem „Eingesandt“ in Nr. 122. der Posener Zeitung auf eine sehr gesuchte Art persönlich angegriffen werde, so sehe ich mich genöthigt, darauf zu erwidern, daß ich und mehrere meiner Kollegen uns bei der „landwirthschaftlichen Ausstellung“ als Gärtner nicht betheiligt, weil schon lange vorher das Ausstellungskomité, ohne die geringste Berücksichtigung der Posener Gärtner, für Geld einen Bromberger Gärtner zu einer aparten Pflanzenausstellung angeworben hatte. Das Sortiment Getreide, das ich als Saamenhändler ausgestellt, hat die zu einer „landwirthschaftlichen“ Ausstellung gekommenen Landwirthe allgemein sehr interessirt und befriedigt, und kann ich um so eher die unpassenden Bemerkungen in dem „Eingesandt“ darüber unberücksichtigt lassen, als ein Jeder sieht, daß der Verfasser desselben ein Nichtsachverständiger ist.

Die Blattpflanzen, die nur zur Dekoration des Hintergrundes dienten, hat wohl Niemand als Ausstellungspflanzen angesehen.

Schließlich bemerke, daß einem Jeden, also auch dem Verfasser des „Eingesandt“ meine Glashäuser jederzeit zur Ansicht offen stehen.

Heinrich Mayer, Kunst- u. Handelsgärtner u. Samenhändler. Königsstraße Nr. 15a. und 6./7.

Erklärung.

Durch mehrfaches Anfragen meiner Bekannten: „ob ich das „Eingesandt“ in Nr. 119 dieser Zeitung geschrieben habe, fühle ich mich genöthigt zu erklären, daß ich an dem betreffenden „Eingesandt“ keinen Antheil habe, im Gegentheil sogar bedauere, daß der Herr Kunstgärtner ***Zawadzki*** aus **Bromberg** für seine Mühe und seine schönen ausgestellten Pflanzen einen solchen Undank ernten soll.

Dagegen stimme ich dem Herrn Einsender der „Entgegnung“ in Nr. 122 dieser Zeitung in allen Punkten aus voller Ueberzeugung bei.

Albert Krause, Kunst- und Handelsgärtner.

Am 25. d. M. wurde mir eine Partie Kleidungsstücke gestohlen. Den energischen Bemühungen des Gensdarmen **Abel** gelang es, die Diebe in den Personen der Knechte **Johann Palawczyk** und **Joseph Jakubowski** in **Ruczkowo** bei **Schokken** zu ermitteln, wofür ich ihm den schönsten Dank sage.

Rogasen, den 30. Mai 1864.

M. B. Krakau, Schneidermeister.

Am 27. d. Mts. ist mir ein kleines kastanienbraunes Wachtelhündchen, auf den Namen: ***Chrabąszcz*** hörend, abhanden gekommen. Wer mich von dem Verbleibe desselben benachrichtigt, erhält eine angemessene Belohnung.

Boruszyn bei **Polajewo,** den 29. Mai 1864. ***Merdaszewski,*** Probsteipächter.

☐ M. 1. VI. 7 A. J. I.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Wanda** mit dem Fleischer-Meister Herrn **August Roeschke** zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an. **Ernstine Reschke Wwe.**

Todesanzeige.

Am 26. d. Mts. verschied nach langen Leiden unsere heißgeliebte Mutter, die verw. Frau Superintendent **Bock** geb. **Mentzel.** Wir bitten um die Theilnahme unserer Freunde.

Breslau, den 27. Mai 1864.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gestern Abend 10½ Uhr starb nach längeren Leiden meine inniggeliebte Frau **Wilhelmine** geb. **Schulz** im Alter von 35 Jahren.

Radzewo Haul., den 28. Mai 1864.

G. Handtke.

Theater-Repertoir.

Montag den 30. Mai. Keine Vorstellung.

Dienstag den 31. Mai. **Die Verschwörer oder die Frauenkur.** Lustspiel in 3 Akten. **Der feine Wilhelm.** Solo-Scene.

In Vorbereitung: **Eine leichte Person.** Posse in 4 Akten. **Cäcilie.** Schauspiel in 5 Akten. ***J. Keller.***

Volksgarten.

Montag bei günstiger Witterung um 5 Uhr **Konzert.** 2½ Sgr., 5 Billets 7½ Sgr. ***Radeck.***

Schützen-Garten.

Heute Montag 5½ Uhr Konzert (1 Sgr.) ***Eberstein.***

VOLKSGARTEN.

Dienstag den 31. Mai

Grosses Concert

von der Kapelle des Schles. Füs.-Regts. Nr. 38. Anfang **6 Uhr.** — Entrée 1 Sgr. ***Böhlig.***

Diese Concerte finden **jeden Dienstag** und **Freitag** statt.

Lamberts Garten.

Dienstag um 7 Uhr **Konzert.** 1 Sgr. Mittwoch um 5 Uhr **Konzert.** 2½ Sgr., 5 Bill. 7½ Sgr. ***Radeck.***

Kladderadatsch.

Täglich Maitrank-Ausschieben. Die Bahn ist **gut geheizt.**

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 30. Mai 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 28.
Roggen, unverändert.		
Loko	38⅞	38½
Mai-Juni	38¾	38½
Septbr.-Oktbr.	42½	42⅛
Spiritus, fest.		
Loko	16⅓	16 1/12
Mai-Juni	16 23/24	15⅝
Septbr.-Oktbr.	16 7/12	16½
Rüböl, unverändert.		
Loko	13⅝	13⅔
Mai-Juni	13 7/12	13⅝
Septbr.-Oktbr.	13 23/24	14
Fondsbörse: —		
Staatsschuldscheine	90¼	90¼
Neue Posener 4% Pfandbriefe	95⅛	95¼
Polnische Banknoten	84¼	84⅝

Kanalliste: 1400 Wispel Roggen.

Stettin, den 30. Mai 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 28.
Weizen, fester.		
Loko	56½	55
Juli-August	56½	56½
Septbr.-Oktbr.	59	59
Roggen, höher.		
Mai-Juni	38	37½
Juli-August	39	38¾
Septbr.-Oktbr.	40	40
Rüböl, matt.		
Mai-Juni	13	13⅙
Septbr.-Oktbr.	13 5/12	13 7/12
Spiritus, fester.		
Mai-Juni	15⅙	15⅙
Juli-August	15⅓	15⅜
Septbr.-Oktbr.	15¾	15⅔

Posener Marktbericht vom 30. Mai 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pfg	bis Thl.	bis Sgr	bis Pfg
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	2	2	6	2	5	—
Mittel-Weizen	2	—	—	2	1	3
Ordinärer Weizen	1	25	—	1	27	6
Roggen, schwere Sorte	1	12	6	1	13	9
Roggen, leichte Sorte	1	11	—	1	12	—
Große Gerste	1	5	—	1	7	6
Kleine Gerste	1	3	—	1	6	—
Hafer	—	28	—	—	29	—
Kocherbsen	1	13	9	1	14	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	16	—	—	17	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 28. Mai 1864 . . . . . 14 Thl. 10 Sgr — 14 Thl. 15 Sgr
" 30. " " . . . . . 14 " 15 " — 14 " 20 "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 30. Mai 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95¼ Gd., do. Rentenbriefe 95⅛ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95¼ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Br., polnische Banknoten 85 Gd.

Wetter: bewölkt.

Roggen höher mit mattem Schluß, gekündigt 50 Wispel, p. Mai 34½ Br., ⅓ Gd., Mai-Juni 34½ Br., ⅓ Gd., Juni-Juli 34½ Br., ⅓ Gd., Juli-Aug. 35⅛ Br., 35 Gd., Aug.-Sept. 36¼ Br., 36 Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 37⅛ Br., 37 Gd.

Spiritus (mit Faß) schwankend, gekündigt 12,000 Quart, p. Mai 14¾ Br., 17/24 Gd., Juni 14 17/24 Br., ⅝ Gd., Juli 15 Br., 14 11/12 Gd., Aug. 15⅛ Br., ⅛ Gd., Sept. 15 7/12 Br., ⅙ Gd., Okt. 15¼ Br., ⅙ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Mai. Wind: WSW. Barometer: 28. Thermometer: früh 6° +. Witterung: trübe.

Es waren heute ziemlich belangreiche Kauforders für Roggen auf spätere Termine im Markte, die bei zurückhaltendem Angebot nur unter merklicher Besserung der Preise effektuirt werden konnten. Der Handel hat mäßigen Umfang nicht überschritten, auch mit Waare ist der Umsatz heute nicht sehr bedeutend, wenn auch etwas reger als gestern gewesen.

Rüböl hat festere Haltung als gestern erkennen lassen und sich dem entsprechend im Werthe gut behauptet. Gekündigt 1400 Ctr.

Spiritus wird knapp offerirt, Käufer mußten sich daher steigenden Forderungen fügen. Der Handel in dem Artikel blieb aber innerhalb engster Grenzen. Gekündigt 10,000 Quart.

Weizen: still.

Hafer: loko still, Termine fest und höher.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 49 a 60 Rt. nach Qualität, fein. märk. 58 Rt. ab Bahn bz., fein. gelb. uckermärk. 57½ Rt. bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 81/82pfd. 38½ Rt. ab Bahn bz., 2 Lad. 81 82pfd. mit ¼ Rt. Aufgeld gegen Juni-Juli getauscht, 1 Lad. 82pfd. mit ⅛ Rt. Aufgeld gegen Juni-Juli getauscht, schwimmend entfernt 1 Lad. 83pfd. mit ¼ Rt. Aufgeld gegen Juni-Juli getauscht, Mai 38 a 38¼ Rt. u. Gd., 38½ Br., Mai-Juni do., Juni-Juli 38 a 38¾ bz. u. Br., 38⅝ Gd., Juli-August 39¼ a 40¼ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 40¾ a 41¼ bz., Septbr.-Oktbr. 41¼ a 42½ bz., Oktbr.-Novbr. 42¼ a 42½ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 36 Rt., pomm. 34 Rt. ab Kahn bz., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 23 a 26 Rt., fein. weiß. poln. 24¼ Rt. ab Bahn bz., Mai 23⅞ a 24 bz., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-August 25 Br., August-Septbr. 25¼ Br., Septbr.-Oktbr. 25½ Br., Oktbr.-Novbr. 24¾ a 24⅞ bz.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 39 a 46 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13 7/12 Rt. Br., Mai 13⅝ a 13 23/24 bz., Mai-Juni do, Juni-Juli 13⅔ a 13 13/24 bz. u. Gd., 13 7/12 Br., Juli-August 13⅞ Rt., August-Septbr. 13⅞ Br., Septbr.-Oktbr. 14 a 13 11/12 a 14 a 13⅞ bz. u. Gd., 13 11/12 Br., Oktbr.-Novbr. 14 a 13 11/12 bz.

Leinöl loko 14¼ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 16 5/24 Rt. bz., Mai 15 19/24 a 16 bz. u. Br., 15 11/12 Gd., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-Aug. 16 1/12 a 16¼ a 16⅙ bz. u. Gd., 16¼ Br., August-Septbr. 16⅓ a 16 5/12 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 16 5/12 a 16 7/12 bz. u. Br., 16½ Gd., Oktbr.-Novbr. 16⅓ Br., 16¼ Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 28. Mai. Wetter: veränderlich und stürmisch. Temperatur: + 8° R. Wind: SW.

Weizen matt und niedriger, loko p. 85pfd. gelber 50—55 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Mai-Juni 55¾, ½ bz., Juni-Juli do., Juli-August 56¾, ½ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 59 bz. u. Br., Frühjahr 62¼ bz.

Roggen höher bezahlt, p. 2000pfd. loko 36½—37¼ Rt. bz., Mai-Juni 37, 37½ bz. u. Gd., Juni-Juli 37, 37¾ bz. u. Gd., Juli-Aug. 38, 38¼, ¾ bz., ½ Gd., Aug.-Septbr. 39 Gd., Sept.-Oktbr. 39¾, 40 bz.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
54—57	36—39	30—32	25—27	38—42.

Rüböl flau und niedriger, loko 13¼, ⅙ Rt. bz., Mai 13¼, ⅙ bz., Sept.-Oktbr. 13 7/12 bz. u. Br., ½ Gd.

Spiritus fest, loko ohne Faß 15 1/12 Rt. bz., kurze Lief. 15⅙ bz., Mai-Juni u. Juni-Juli 15⅙ Br., 1/12 Gd., Juli-August 15⅜ Br., Aug.-Septbr. 15⅔ Br., Septbr.-Oktbr. 15⅔ Gd. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 28. Mai. Wetter: veränderlich. Wind: West. Thermometer: früh 6° Wärme. Barometer: 27" 6½"'.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000pfd.) behauptet, p. Mai u. Mai-Juni 35¼ Gd., Juni-Juli 35½ Gd., Juli-Aug. 36½—¾ bz. u. Br., Aug.-Septbr. 37⅜ bz., Septbr.-Oktbr. 38¾ bz.

Weizen p. Mai 51 Gd.

Gerste p. Mai 35 Br.

Hafer p. Mai 41½ Br., Mai-Juni 41 Br.

Raps p. Mai 111 Gd.

Rüböl matter, gek. 150 Ctr., loko 13⅛ Br., p. Mai 13 bz., Mai-Juni u. Juni-Juli 13 1/12 Br., Juli-August 13⅓ Br., Aug.-Septbr. 13 5/12 Br., Septbr.-Oktbr. 13 13/24—13½ bz.

Spiritus wenig verändert, gek. 21,000 Quart, loko 14⅝ Gd., 15 Br., p. Mai, Mai-Juni u. Juni-Juli 14⅝ bz., Juli-August 15 1/12 bz., August-Septbr. 15½ Gd., Septbr.-Oktbr. 16 Br. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 28. Mai. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen, Juni bis August zu 59—61 angeboten, 59—60 Gd. Oel Mai 27⅜—27¼ nominell, Oktober 28⅝—28¾. Zink 1500 Ctr. Mai bis Juni, 1000 Ctr. September-Oktober zu 15¼, 1000 Ctr. Juli-August, 1000 Ctr. September-Oktober zu 15⅛ umgesetzt.

Liverpool, 28. Mai. Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Preise fest. Middling Georgia 28—28¼, Fair Dhollerah 22½, Middling fair Dhollerah 19¾, Fair Bengal 16½, Middling fair Bengal 15¼, Middling Bengal 13¾, Fair Scinde 16, Middling fair Scinde 14½, Middling Scinde 13½, China 19½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
28. Mai	Nchm. 2	27" 9"' 09	+ 9°0	SW 2-3	bedeckt. Regen.
28. "	Abnds. 10	27" 9"' 73	+ 5°3	SW 1-2	heit. Cu, Ci-cu.[1])
29. "	Morg. 6	27" 10"' 55	+ 5°6	W 2-3	heit. Ci, dunstig.
29. "	Nchm. 2	27" 10"' 58	+ 9°6	SW 2-3	trübe. Cu-st.
29. "	Abnds. 10	27" 9"' 25	+ 7°8	S 1	wolkig. Cu-st.
30. "	Morg. 6	27" 10"' 27	+ 5°4	NW 2-3	trübe. Cu-st, Ci-cu.

[1]) Regenmenge: 5,5 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. Mai 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 1 Zoll.
" " 30. " " " " " 2 " 1 "

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Am 28. Mai. Kahn Nr. III. 721, Schiffer Karl Pesch, von Berlin nach Schrimm mit Salz; Kahn Nr. XIII. 1545, Schiffer August Bandt, Kahn Nr. XI. 257, Schiffer Christian Bandt, und Kahn Nr. VIII. 330, Schiffer M. Disterhof, alle drei von Berlin nach Neustadt mit Salz; Kahn Nr. VIII. 419, Schiffer Gottlieb Machuli von Berlin nach Posen leer.

Telegramm.

Wien, 30. Mai. Die „Ostdeutsche Post" sagt: In der Sonnabendkonferenz entwickelte Apponyi die Grundlage, worauf die Alliirten zur Friedensschließung geneigt sind. Vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark, deren Konstituirung als selbstständiger deutscher Bundesstaat unter dem Herzog von Augustenburg. Bernstorff und Beust unterstützten diesen Vorschlag.

Frankreich brachte einen Vermittelungsvorschlag ein: Holstein, Lauenburg und einen Theil Schleswigs dem deutschen Bunde, den anderen Theil Dänemark einzuverleiben. Clarendon schloß sich diesem Vorschlage an, zugleich die Theilungslinie specialisirend; die deutschen Bevollmächtigten erklärten sich gegen die Theilung und die britischen Vorschläge für unannehmbar. Alle Vorschläge wurden ad referendum gelegt. Die Waffenstillstandsfrage wurde nicht behandelt. Dänemarks Bevollmächtigte machten keine Gegenvorschläge.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 28. Mai 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99⅞ G	
Staats-Anl. 1859	5	105⅝ bz	
do. 50, 52 konv.	4	95 bz	
do. 54, 55, 58, 59	4½	100 bz	[1864]
do. 1856	4½	100⅛ B	[100 bz]
do. 1853	4	95 bz	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	123½ bz	[95 bz]
Staats-Schuldsch.	3½	90¼ bz	[1859]
Kur- u. Neum. Schldv	3½	— —	[100 bz]
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ bz	
do. do	3½	89¾ B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	89⅛ bz	
Märkische	4	99⅛ bz	
Ostpreußische	3½	— —	
do.	4	94 bz	
Pommersche	3½	— —	
do. neue	4	99 bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	95⅛ bz	
Schlesische	3½	93 G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84 bz	
do.	4	94¼ bz	
do. neue	4	93⅛ B	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97⅝ bz	
Pommersche	4	97⅛ bz	
Posensche	4	95⅝ bz	
Preußische	4	96¾ G	
Rhein.-Westf.	4	96¾ G	
Sächsische	4	98¼ B	
Schlesische	4	98⅝ G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63¾ bz
do. National-Anl.	5	69⅞ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	81 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	76-76¼ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	83⅞ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	55¾ bz
Italienische Anleihe	5	67¼ bz u G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79¾ B
6. do.	5	89¾ bz, Ed 89bz
Englische Anl.	5	88¼ G
N. Russ. Egl. Anl	3	54 B, 53¾ G
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	87¾ bz
Poln. Schatz-O.	4	75¼ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89½ bz
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	78⅝ G
Part. O. 500 Fl.	4	87½ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56¼ etw bz u B
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30⅛ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	104½ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50½ B (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	119½ B
Berl. Handels-Ges.	4	110⅞ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	71 G
Bremer do.	4	108 G
Coburger Kredit-do.	4	93 B
Danzig. Priv. Bk.	4	101¾ G
Darmstädter Kred.	4	88⅜ bz
do. Zettel-Bank	4	98 B
Dessauer Kredit-B.	4	3½ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	28⅞ bz
Disk. Komm. Anth.	4	100½ bz
Genfer Kreditbank	4	50⅛ Mehr bz
Geraer Bank	4	102¼ bz
Gothaer Privat do.	4	95 B
Hannoversche do.	4	99¼ G
Königsb. Privatbk.	4	103¾ G
Leipziger Kreditbk.	4	79½ etw bz u G
Luxemburger Bank	4	105¾ B
Magdeb. Privatbk.	4	94½ etw bz u G
Meininger Kreditbk.	4	97⅜ B
Moldau. Land. Bk.	4	36 etw bz
Norddeutsche do.	4	105½ G
Oestr. Kredit- do.	4	84⅞-85¼ bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	95 B
Posener Prov. Bank	4	95½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	131½ bz
do. Hypoth.-Vers.	4	103¾ B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	104¼ etw bz
Thüring. Bank	4	70 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	104¾ G
Weimar. Bank	4	93⅜ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	89½ bz
do. II. Em.	4	89¼ bz
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	68½ bz
do. II. Em.	5	70 B
Bergisch-Märkische	4½	100¼ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100 bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	80½ G
do. Lit. B.	3½	80⅛ G
do. IV. Ser.	4½	97½ G V. 97 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 B
do. II. Ser.	4½	97½ G
Berlin-Anhalt	4	98 G
do.	4½	100⅜ G
Berlin-Hamburg	4	99¾ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	96½ G
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92½ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¼ B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	103¾ B
do.	4	— —
do. III. Em.	4	91½ bz
do.	4½	99⅝ bz
do. IV. Em.	4	90¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90 bz
do. III. Em.	4½	97 B
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ G
Magdeb. Wittenb.	4½	99¾ G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	86⅝ B
Niederschles. Märk.	4	95⅛ bz
do. conv.	4	95½ bz
do. conv. III. Ser.	4	93¾ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101¼ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	98 B
do. Litt. B.	3½	85 G
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	95¼ G
do. Litt. E.	3½	82¼ bz
do. Litt. F.	4½	100 bz
Oestr. Französ. St.	3	252½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	252½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	90¼ G
do. v. Staat garant.	3½	85¾ G
do. Prior. Obl.	4½	96¾ bz
do. 1862	4½	96⅜ B
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99¼ bz
do. II. Em.	4½	99¼ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	98 G
do. II. Ser.	4	89½ G
do. III. Ser.	4½	98 B
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	98½ G
do. III. Em.	4½	98½ G
Thüringer	4	98 G
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98 bz
do. IV. Ser.	4½	101 bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	96 G
Aachen-Mastricht	4	35½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	108 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	114 bz
Berlin-Anhalt	4	173½ bz
Berlin-Hamburg	4	139½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	196½ B
Berlin-Stettin	4	142 bz
Böhm. Westbahn	5	68½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	133 bz
Brieg-Neiße	4	85¼ bz
Cöln-Minden	3½	184 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	60 bz
do. Stamm-Pr.	4½	89¾ G
do. do.	5	95 bz
Ludwigshaf. Bexb.	4	143 bz
Magdeb. Halberst.	4	297 B
Magdeb. Leipzig	4	250 B
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	124½ bz
Mecklenburger	4	75¼-74¾-75 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	96 G
Niederschl. Zweigb.	4	71½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	65-65½ bz B.
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	159¾ bz 143 G
Oest. Franz. Staat.	5	106-6¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	142¾ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	78 bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	100½ bz
do. Stamm-Pr.	4	107¼ bz
Rhein-Nahebahn	4	26⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100¾ bz
Russ. Eisenbahnen	5	79¼ G
Stargard-Posen	3½	99¾ G
Thüringer	4	126 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 B
Gold-Kronen	—	9. 7¼ B
Louisd'or	—	110⅛ B
Sovereigns	—	6. 23½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 G
Dollars	—	1. 12½ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 28½ bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ B
Oestr. Banknoten	—	87⅞ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	145½ bz u B
Berl. Eisenb. Fab.	5	102 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	104 bz
Minerva, Brgw. A.	5	23½ etw bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— — [fr. Zins.
Concordia	4	360 G p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 28. Mai.

Amstrd. 250 fl. 10T.	5	143 bz
do. 2 M.	5	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	151⅞ bz
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3M.	8	6. 20⅝ bz
Paris 300 Fr. 2M.	7	79 11/12 G
Wien 150 fl. 8 T.	5	87⅝ bz
do. do. 2 M.	5	86⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99⅙ bz
Petersb. 100R. 3W	5	93¼ bz
do. do. 3 M.	5	92½ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4½	110¼ B
Warschau 90R. 8T.	5	84⅞ bz

Die Börse begann bereits heute sich mit der Ultimo-Abwickelung zu beschäftigen. Bei eingeschränktem Geschäft zeigte die Börse im Allgemeinen feste Haltung. Oestreich. Papiere gingen mäßig belebt um. Von Eisenbahn-Aktien waren einige belebt und höher. Bank-Papiere zeigten sich still. Auch in Preuß. Fonds ist das Geschäft als still zu bezeichnen.

Breslau, 28. Mai. Bei ruhigem Geschäft waren die Kurse im Allgemeinen nur wenig verändert, östr. Papiere eher etwas matter.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 84¼ bz. u. G. Oestr. Loose 1860 83⅞ B. dito 1864 56 B. dito neue Silberanleihe 77 B. Schles. Bankverein 104½ bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 133 G. dito Prior.-Oblig. 95½ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100¼ B. Köln-Mind. Prior. 90¾ B. Neiße-Brieger 85½ G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 160 bz. dito Lit. B., 144 B. dito Prior. Oblig. 95 7/12 B. dito Prior.-Oblig. 100 5/12 B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 82¼G. Oppeln-Tarnowitzer 75½ bz. Kosel-Oderberger 59½-¾ bz. dito. Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend 28. Mai. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Matte Haltung.

5% Metalliques 72, 40. 4½ % Metalliques 64, 40. 1854er Loose 91, 50. Bankaktien 783, 00. Nordbahn 182, 80. Nat.-Anlehen 80, 30. Kreditaktien 195, 10. St. Eisenb. Aktien-Cert. 183, 50. London 114, 20. Hamburg 85, 80. Paris 45, 25. Böhmische Westbahn 155, 75. Kreditloose 130, 70. 1860r Loose 96, 05. Lombard. Eisenbahn 245, 00.

Frankfurt a. M., Sonnabend 28. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Haltung war ziemlich fest bei geringem Geschäfte

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Berbach 144¼ B. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 119⅛ B. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 102¼. Darmstädter Bankakt. 222½. Darmstädter Zettelbank 245. Meininger Kreditaktien 97. 3% Spanier —. 1% Spanier 45⅞. Kurhessische Loose 57 B. Badische Loose 53¼. 5% Metalliques 61⅞. 4½% Metalliques 54¼ B. 1854r Loose 78. Oestr. National-Anlehen 68. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 189 B. Oestr. Bankantheile 797. Oestr. Kreditaktien 200½. Oestr. Elisabethbahn 109. Rhein-Nahebahn 27¾. Hess. Ludwigsb. 125. Neueste östr. Anl. 84⅛. 1864er Loose 97¾. Böhmische Westbahn 68½. Finnländische Anleihe 88¼ B.

Hamburg, Sonnabend 28. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war ruhig, meist begehrt, wenig angeboten. — Wetter veränderlich, abwechselnd Sonnenschein und Regengüsse.

Schlußkurse. National-Anleihe 68¾. Oestr. Kreditaktien 83⅞. Oestr. 1860er Loose 82¾. 3% Spanier 46. 2½% Spanier 44. Mexikaner 42¼ B. Vereinsbank 104¾. Norddeutsche Bank 106¾. Rheinische Bahn 99. Nordbahn 63⅞. Finnländ. Anleihe 86¼. Diskonto 3½.

London, Sonnabend 28. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Türkische Konsols 48⅞. — Schönes Wetter.

Konsols 90⅞. 1% Spanier 45½. Mexikaner 44½. 5% Russen 86. Neue Russen 86½. Sardinier 86½.

Paris, Sonnabend 28. Mai, 1 Uhr Mittags. Die Rente wird zu 66, 65, Kredit mobilier zu 1147, 50, östreich. Staats-Eisenbahn zu 405, 00 gehandelt.

Amsterdam, Sonnabend 28. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Die Börse war ruhig, Preise behauptet. Neueste Silberanleihe 71⅞.

5% Metalliques Lit. B. 79⅞. 5% Metalliques 59⅛. 2½% Metalliques 29 13/16. 5% Oestr. Nat.-Anl. 64 15/16. 1% Spanier 45¼. 3% Spanier —. Holl. Integrale 62⅞. Mexikaner 43[illegible]. 5% Stieglitz de 1855 83⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.